

Kleine Heiligenlegende.

Auf Grund der amtlichen Lehrpläne
für
katholische Volksschulen

herausgegeben

von

O. Wilpert.

Mit oberhirtlicher Druckerlaubnis.

Achte Auflage.

Mit einem Anhang „Das Kirchenjahr“.

Groß Strehlitz Ob.-Schles.
Verlag von O. Wilpert.

Verlag von **A. Wilpert** in Groß Strehlig (O.-S.).

Maria von Courdes. Illustrierte Geschichte des Gnadenortes Courdes. Mit einer Novene z. G. u. L. Frau von Courdes. Mit fürstbischöfl. Genehmigung. Von Dr. Joh. Chrzaszcz. Preis 60 Pf. Empfohlen von hohen geistlichen Würdenträgern, kathol. Zeitschriften zc.

E. Schulzif, kurzer Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht in den ersten Schuljahren. In ausgeführten Lektionen. Mit kirchl. Approbation. Empfohlen von der Regierung. 3. verm. Aufl. Geb. 1 Mt. 60 Pf. Lehrern, die den ersten Religionsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen haben, sei die polnische Ausgabe dieses Buches empfohlen:

E. Schulzif, Przewodnik dla uczących działki religii katolickiej. Geb. 1 Mt. 60 Pf.

Dr. O. Wilpert, Die deutsche Rechtschreibung und Zeichensetzung. 87 Seiten 8°. Preis 40 Pf.

Dr. O. Wilpert, Wandtafel der deutschen Rechtschreibung. 96x64 cm. 30 Pf.

Geschichte der Pfarrei Groß Strehlig von Professor Dr. A. Nowack, Fürstbischöfl. Archivdirektor. 164 Seiten gr. 8°, mit Abbildungen. Gebunden 3 Mark. Der Verfasser ist als hervorragender Historiker und tiefgründiger Forscher nicht nur in Schlesien, sondern weit darüberhinaus rühmlichst bekannt. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit hat er sich an die Lösung dieser Aufgabe gemacht. Sein Buch ist nicht nur eine heimatwissenschaftliche Tat für die Diözesangeschichte, sondern auch ein Heimatwerk für die gesamte Provinz Schlesien von allgemeiner Bedeutung, das sich durch Vollständigkeit und Quellfrische der Darstellungsform vorteilhaft auszeichnet. Der Verfasser gibt zugleich auch ein Stück Profangeschichte der Stadt, beginnend mit den ältesten Siedlungen und der ersten Erwähnung des Ortes, und der eigentlichen Gründung der Stadt Strehlig und ihrer Pfarrei. Besonderes Interesse verdienen die durchaus objektiv gehaltenen, weil historisch wissenschaftlich schildernden Kapitel über die Zeit der Reformation und des Kulturkampfes in Oberschlesien. Die Gemeinde Groß Strehlig hat ja besonders in den Sturmjahren des letzteren durch ihre in den schwierigsten Verhältnissen bewiesene kirchliche Treue die Augen des ganzen katholischen Deutschlands auf sich gezogen. Auch darum darf das Buch ein mehr als lokalgeschichtliches Interesse beanspruchen.

Die kirchliche Druckerlaubnis wurde vorliegender
Legende vom hochw. Fürstbischöflichen General-
vikariat-Amte in Breslau unterm 14. Juni 1911 erteilt.

Kleine Heiligenlegende.

Herausgegeben von

D. Wilpert.

[20. Januar.] Der heilige Sebastian,

Blutzeuge,*) Schutzheiliger der Schützengesellschaften.

Der heilige Sebastian, aus Narbonne in Gallien gebürtig, bekleidete in Rom das Amt eines Hauptmanns in der kaiserlichen Leibwache. Da er in seinem Amte oft Christen zum Tode führen sah, ermahnte er diese, standhaft zu bleiben. Auch bekehrte er viele vornehme Römer. Eine Frau, die sechs Jahre stumm war, machte er durch das heilige Kreuzzeichen redend. Als es bekannt wurde, daß er Christ sei, versuchte der Kaiser Diokletian vergebens, ihn im Glauben wankend zu machen. Nun ließ er auf ihn wie nach einer Scheibe mit Pfeilen schießen. Anscheinend zu Tode getroffen, sank Sebastian zusammen (vergl. S. 42). Eine christliche Wittve fand aber noch Leben in ihm und brachte ihn in ihr Haus. Hier pflegte und heilte sie ihn. Unersehroffen forderte jetzt der Heilige den Kaiser auf, von der Verfolgung der Christen abzulassen. Dafür wurde er auf Befehl Diokletians am 20. Januar**) 288 mit Knütteln erschlagen.

Weil Rom im 7. Jahrhundert durch seine Fürbitte von einer entsetzlichen Pest befreit wurde, wird er in allen ansteckenden Krankheiten angerufen.

*) Blutzeuge oder Martyrer (ein griechisches Wort, das „Zeuge“ bedeutet) wird derjenige Heilige genannt, welcher für den christlichen Glauben sein Blut vergossen oder sein Leben dahingegeben hat. Alle übrigen Heiligen sind Bekenner, weil sie ihren Glauben treu und standhaft durch Wort und Tat im Leben bekannt haben.

**) Als Festtag eines Heiligen wird meist sein Todestag gefeiert, d. h. der Tag, an dem er in das himmlische Leben einging und zu dem wurde, was er nun für uns Erdenbürger ist.

[21. Januar.]

Die heilige Agnes, Jungfrau und Blutzugin.

Die heilige Agnes wurde in Rom geboren. Schon im 10. Lebensjahre weihte sie sich ganz ihrem Herrn und Heilande. Aber der Sohn des heidnischen Statthalters wollte sie zur Gattin haben. Jedoch Agnes widerstand seinen Bewerbungen. Als Agnes erklärte, Christo treu bleiben zu wollen, bemühte sich der Statthalter, sie durch Versprechungen und Drohungen zum Abfall zu bewegen. Agnes aber wies alle Versprechungen zurück und fürchtete sich nicht vor den Drohungen. Darüber erzürnt, ließ der Statthalter sie aufs schimpflichste behandeln. Doch Agnes hielt an ihrem Gelübde und ihrem Glauben fest. Daher wurde sie, erst 13 Jahre alt, um das Jahr 303 durch das Schwert hingerichtet.

Die heilige Agnes wird mit einem Lamm im Arme abgebildet. Das Lamm ist ein Sinnbild ihrer Reinheit und Unschuld.

An ihrem Feste werden in Rom zwei Lämmer geweiht. Aus deren Wolle werden die Pallien angefertigt. Die Pallien sind weiße, mit Kreuzen geschmückte Binden, welche die Erzbischöfe als Zeichen ihrer Würde um die Schultern tragen.

[26. Januar.]

Der heilige Polycarp, Bischof und Blutzuge.

Der heilige Polycarpus wurde vom heiligen Evangelisten Johannes selbst i. J. 96 zum Bischof von Smyrna (in Kleinasien) eingesetzt. Als Haupt der Christen wurde er vor den römischen Statthalter gebracht und von diesem aufgefordert, Christum zu verleugnen. Doch der Bischof antwortete: „86 Jahre habe ich jetzt in meinem Dienste gelebt, und er hat mir nie ein Leid getan. Wie kann ich meinen Gott und König lästern, der mich erlöst hat!“ Da auch Drohungen ihn nicht zum Abfall vom Glauben bewegen konnten, wurde er zum Feuertode verurteilt. Als er aber auf dem Scheiterhaufen gelegt worden war, wölbten sich die Flammen wie ein Segel um seinen Körper und verletzten ihn nicht. Deshalb wurde er von einem Soldaten



Wallis M. Sinschian u. Bömer
17.9.68 4.-4

erstochen (im Jahre 166). Seine Reliquien (Überreste) wurden nach dem Bericht von Augenzeugen „als Kostbarkeiten, die Edelsteine und Gold übertreffen,“ gesammelt.

[29. Januar.] **Der heilige Franz von Sales,**
Kirchenlehrer.

Der heilige Franz von Sales wurde auf dem Schlosse Sales in Savoyen im Jahre 1567 als Sohn eines angesehenen Grafen geboren. Sein Vater, welcher aus ihm einen hohen weltlichen Würdenträger machen wollte, schickte ihn auf die Universitäten zu Paris und Padua, damit er dort die Rechte studiere. Inmitten der Sittenverderbnis, die ihn dort umgab, bewahrte er seine Herzensreinheit unverletzt. Als er seine Studien in Padua abgeschlossen hatte, riet ihm sein Vater, ein höheres Amt im Staatsdienste anzunehmen. Er verzichtete doch auf jede weltliche Stellung und beschloß sich dem geistlichen Stande zu widmen. Nachdem er zum Priester geweiht worden war, wirkte er eifrig und segensreich im Beichtstuhl und auf der Kanzel an der Kathedrale zu Genf. Als sich damals der Calvinismus*) in Savoyen gewaltig ausbreitete, übertrug der Herzog des Landes dem unermüdlchen Priester die Aufgabe, in einigen zur Irrlehre abgefallenen Theilen des Landes den wahren Glauben wiederherzustellen. Es gelang ihm durch seinen unablässigen Eifer, seine liebenswürdige Milde und seine glühende Beredsamkeit die ganze Landschaft Chabais zur Wahrheit zurückzuführen. Er soll 72 000 Irrgläubige bekehrt haben. Im Jahre 1602 wurde er Bischof von Genf. Er leitete mit großer Umsicht seine wegen der religiösen Wirren schwer zu verwaltende Diözese und war seinen Untergebenen in allen geistigen und leiblichen Nöten ein Helfer und Tröster. Trotz seiner unermüdlchen seelsorglichen Tätigkeit fand er noch Zeit zur Abfassung ausgezeichneten Schriften, von denen besonders das herrliche Erbauungsbuch „Philothea“, das eine Anleitung zum gott-

*) Die Anhängerschaft des Irrlehrers Kalvin (1509—64), der die vollkommene Vorherbestimmung des Menschen zum Himmel oder zur Hölle lehrte und in Genf von 1541—64 eine strenge geistliche und weltliche Gewaltherrschaft führte.

seligen Leben gibt, weite Verbreitung gefunden hat. Er starb am 28. Dezember 1622 und wurde 1665 heilig gesprochen. Er gilt als der Patron der katholischen Schriftsteller und Presse.

[1. Februar.] **Der heilige Ignatius,**
Bischof und Blutzeuge.

Der heilige Ignatius (Ignaz) war nach einer Überlieferung jenes Kind, das Jesus in die Mitte seiner Jünger stellte mit den Worten: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht werdet wie dieses Kind, könnt ihr in das Reich Gottes nicht eingehen.“ Ignatius wurde ein Schüler der Apostel Petrus und Paulus und der zweite Nachfolger des heiligen Petrus auf dem Bischofsitze von Antiochia (in Syrien). Als der römische Kaiser Trajan im Jahre 106 nach Antiochia kam, ließ er den heiligen Ignatius vor sich führen und forderte ihn auf, den Göttern zu opfern. Da Ignatius sich weigerte, dies zu tun, wurde er gebunden nach Rom gebracht, um hier den wilden Tieren zur Speise zu dienen. Auf dem Wege nach Rom wurde er in Smyrna von dem heiligen Polycarp und vielen Gläubigen begrüßt. In Rom wurde er sogleich im Amphitheater, dem jetzigen Colosseum, den Löwen vorgeworfen und von diesen so zermalmt, daß nur die stärksten Gebeine übrig blieben. Ignatius starb im Jahre 107.

[3. Februar.] **Der heilige Blasius,**
Bischof und Blutzeuge.

Der heilige Blasius war Bischof von Sebaste in Kappadozien (Kleinasien). Als eine Christenverfolgung ausbrach, floh er in die Wüste. Hier wohnte er in einer Höhle und wurde von wilden Tieren besucht. Aber bei einer Jagd wurde er von dem Statthalter des Landes entdeckt und in die Stadt zurückgebracht. Obwohl er hier mit spitzen Eisen zerfleischt wurde, konnte er nicht zum Abfall vom Glauben verleitet werden. Deshalb sollte er ertränkt werden; er sank aber im Wasser nicht unter. Nun wurde er zugleich mit zwei unschuldigen Kindern enthauptet (im Jahre 316).

Am Feste des heiligen Blasius wird in der Kirche der Blasiuslegen erteilt. Der Priester hält hierbei zwei brennende Kerzen kreuzweise an den Hals des Gläubigen und betet: „Durch die Fürbitte des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie dich Gott von Halsweh und jedem anderen Übel!“ Der heilige Blasius wird nämlich als Schützer gegen Halsleiden verehrt; denn er heilte durch das heilige Kreuzzeichen einen Knaben, in dessen Halse eine Fischgräte stecken geblieben war. Auf Geheiß des Heiligen mußte die Mutter des Knaben zwei Kerzen zu Ehre Gottes opfern.

Da der heilige Blasius vor Antritt seines bischöflichen Amtes Arzt war, so wird er als Schutzheiliger der Ärzte verehrt.

[4. März.]

Der heilige Kasimir.

Der heilige Kasimir, den 5. Oktober 1458 in Krakau geboren, war ein Sohn König Kasimirs IV. von Polen und ein Enkel des Deutschen Kaisers Albrecht II. Von Jugend an war er stets mit dem größten Abscheu gegen jede Sünde erfüllt. Gegen Arme und Kranke war er überaus mildtätig und barmherzig. Eifrig verehrte er die heilige Gottesmutter und verfaßte ihr zu Ehren den schönen Lobgesang:

Omni die
Dic Mariae,
Mea, laudes, anima!

Alle Tage
Sing und sage
Lob der Himmelskönigin!*)

Im Jahre 1471 wurde er von den Ungarn zum Könige gewünscht. Obwohl er gern die Krone ausgeschlagen hätte, gehorchte er doch dem Willen seines Vaters und zog an der Spitze eines Heeres nach Ungarn. Aber während des Marsches söhnten sich die Ungarn mit ihrem früheren Könige Matthias wieder aus. Deshalb verzichtete Kasimir auf die Krone. Zwar boten ihm die Ungarn nochmals die Krone an; aber Kasimir ließ sich nicht bewegen, sie anzunehmen. Er starb den 4. März 1483 zu Grodno bei Wilna (Rußland).

*) Vergl. M. Musiol, Katholische Kirchenlieder.

[12. März.] **Der heilige Gregor der Große,**
Papst und Kirchenlehrer.

Der heilige Gregorius wurde im Jahre 540 in Rom geboren. Er bekleidete in seiner Vaterstadt hohe Staatsämter. Dadurch aber, daß er die Schriften der Kirchenväter, besonders des heiligen Augustinus (s. Seite 28) las, wurde er bewogen, sich von allen weltlichen Geschäften zurückzuziehen. Von seinem großen Vermögen stiftete er sieben Klöster. In eines derselben, ein Benediktinerkloster in Rom, trat er selbst und wurde später dessen Abt. Er war aber allmählich zu so hohem Ansehen gelangt, daß er im Jahre 590 einstimmig zum Papste gewählt wurde. Als Papst war er insbesondere bemüht, den Kirchengesang zu verbessern, und unterrichtete selbst die Schüler darin. Die einfache und erhabene Art seines Gesanges heißt noch heute gregorianischer Gesang. Auch den Armen zeigte er zärtliche Sorgfalt. Er nannte das Vermögen der Kirche geradezu das Vermögen der Armen. Am ersten Tage jeden Monats ließ er von seinen Einkünften unter die Armen Lebensmittel austheilen. Täglich speiste er zwölf Arme. Für elternlose Kinder sorgte er durch Waisenhäuser. Auch Krankenhäuser errichtete er. In seiner Bescheidenheit nannte er sich „Knecht der Knechte Gottes“. Er starb den 12. März 604.

[17. März.] **Der selige Johannes Sarkander,**
Blutzeuge.

Der selige*) Johannes Sarkander wurde in Skotschau bei Teschen geboren. Er war ein musterhafter und frommer Priester und wurde 1616 Pfarrer in Holeschau in Mähren. Holeschau und die umliegenden Ortschaften hingen damals fast ganz der Lehre Kalvins**) an. Doch hatte Ladislaus von Lobkowitz Holeschau erworben

*) Das Fest eines Seligen wird nicht von der ganzen Kirche, sondern nur in einzelnen Ländern gefeiert. Die Verehrung eines Seligen ist außerdem noch manchen Beschränkungen unterworfen; ohne päpstliche Erlaubnis darf ihm z. B. kein Altar errichtet werden. Gewöhnlich geht die Seligsprechung der Heiligsprechung voraus; beide erfolgen aber nur nach der strengsten Prüfung.

**) Siehe Anmerkung auf S. 3.

und Kirche und Pfarrei den Katholiken zurückgegeben. Auch hatte er den Johannes Sarkander sich als Pfarrer erbeten. Eifrig war nun Johannes bemüht, die Kalvinisten zu bekehren. Dadurch zog er sich aber den Haß der benachbarten kalvinistischen Gutsherren zu. Als Johannes 1619 eine Wallfahrt nach Czestochau (in Polen) machte, erhielten die Kalvinisten die Oberhand und sperrten sogar den Ladislaus von Lobkowitz ein. Johannes konnte nicht zurückkehren und hielt sich nun in Rybnik (Oberschlesien) und Krakau auf. Aber schon im November desselben Jahres wurde Lobkowitz befreit und rief den Johannes zurück. Doch im folgenden Jahre wurde Johannes von den Kalvinisten angeklagt, sein Vaterland an Polen verraten zu haben. Deshalb wurde er ins Gefängnis geworfen, hier gefoltert und mit Fackeln in die Seite gebrannt; auch wurden ihm die Nägel von den Händen und Füßen gerissen. Alle Schmerzen ertrug Johannes mit der größten Geduld und verriet nicht, was Lobkowitz ihm gebeichtet hatte. Denn da man diesen für seinen Mitschuldigen hielt, wollte man von Johannes ein Zeugnis gegen ihn haben. Infolge der Mißhandlungen starb Johannes am 17. März 1620, 43 Jahre alt. Sein Leichnam wurde in Olmütz beigesetzt.

[19. März.]

Der heilige Joseph.

Der heilige Joseph war zwar nur ein einfacher Zimmermann, wurde aber ausersehen, Pflegevater unseres Heilandes zu werden. Über seinen Lebenslauf wissen wir nur das, was uns die Evangelien berichten (z. B. die Abstammung aus dem Geschlechte des Königs David, die Flucht nach Aegypten, das Auffuchen Jesus im Tempel). Gewöhnlich nimmt man an, daß er in den Armen Jesus und Mariens eines seligen Todes starb, ehe Jesus sein Lehramt antrat. Deshalb wird er ganz besonders um einen guten Tod angerufen.

Ihm zu Ehren wird am dritten Sonntage nach Ostern das Schutzfest des heiligen Joseph gefeiert. Zum besonderen Beschützer der Kirche hat ihn Papst Pius IX. erklärt.

Der heilige Joseph, die heilige Maria und das liebe Jesuskind bilden zusammen die h e i l i g e F a m i l i e, ein

Vorbild für jede christliche Familie. Zu ihrer Verehrung hat sich ein besonderer Verein christlicher Familien gebildet. Diesen hat der heilige Vater Papst Leo XIII. angelegentlichst empfohlen. Das Fest der heiligen Familie wird am dritten Sonntage nach Erscheinung des Herrn gefeiert.

[21. März.] **Der heilige Benedikt,**
Ordensstifter.

Der heilige Benediktus wurde im Jahre 480 in Nursia (im ehemaligen Kirchenstaate) geboren. In Rom besuchte er eine gelehrte Schule. Doch besaßen seine Mitschüler recht schlechte Sitten. Deshalb beschloß er im Alter von 14 Jahren, die Welt zu verlassen, und begab sich in eine Einöde bei Subiako. Aber bald verbreitete sich der Ruf von seinem heiligmäßigen Leben. Sein Beispiel fand Nachahmung; viele Jünglinge und Männer ließen sich in seiner Nähe nieder und teilten seine Lebensweise. So konnte Benedikt nach und nach in der Umgegend 12 Klöster errichten. Später gründete er auf dem Berge Cassino bei Capua (in Kampanien) das berühmteste seiner Klöster, das noch jetzt besteht. 14 Jahre lebte er hier als dessen Abt und starb am 21. März 543. Der Orden aber, den er gründete, hat sich unendliche Verdienste um Kunst und Wissenschaft, Bildung und Gesittung der Völker erworben. Noch jetzt wirkt er im Sinne seines Stifters weiter.

[24. März.] **Die 14 heiligen Nothelfer.**

Vierzehn Heilige werden Nothelfer genannt, weil sie in gewissen Nöten und Anliegen von den Gläubigen angerufen werden. Zu ihnen gehören:

- 1) 3. Februar. Der heilige Blasius. Siehe Seite 4.
- 2) 31. März. Der heilige Achatius, Bischof von Antiochien um das Jahr 300.
- 3) 23. April. Der heilige Georgius. Siehe Seite 10.
- 4) 2. Juni. Der heilige Erasmus, Bischof und Blutzeuge zur Zeit Diokletians (um das Jahr 304) in Kampanien.
- 5) 15. Juni. Der heilige Vitus (Weit) wurde in Sizilien i. J. 303 als Knabe von 12 Jahren zu Tode gefoltert.

- 6) 20. Juli. Die heilige Margareta. Siehe S. 19.
- 7) 25. Juli. Der heilige Christophorus, Blutzeuge unter Kaiser Decius um das Jahr 250. Nachdem man vergeblich nach ihm mit Pfeilen geschossen hatte, wurde er enthauptet.
- 8) 27. Juli. Der heilige Pantaleon, Arzt und Blutzeuge, Schutzheiliger der Ärzte, wurde um d. J. 305 unter Kaiser Diokletian enthauptet.
- 9) 8. August. Der heilige Chriakus, Diakon, wurde zwischen den Jahren 304 und 308 auf Befehl des Kaisers Maximian gezeißelt, gefoltert, mit siedendem Pech übergossen und endlich enthauptet.
- 10) 1. September. Der heilige Agidius aus Athen, Einsiedler und Abt in Frankreich, starb im Jahre 721.
- 11) 20. September. Der heilige Eustachius hieß anfangs Placidus, war Feldherr unter den Kaisern Trajan und Hadrian, wurde von letzterem um das Jahr 118 mit seiner Frau und seinen Söhnen in einen glühenden Ofen geworfen.
- 12) 9. Oktober. Der heilige Dionysius, Bischof von Lutetia (Paris) in der Mitte des 3. Jahrhunderts, wurde auf dem jetzigen Montmartre in Paris enthauptet.
- 13) 25. November. Die heilige Katharina. Siehe Seite 37.
- 14) 4. Dezember. Die heilige Barbara. Siehe S. 39.

[11. April.] Der heilige Leo der Große,

Papst und Kirchenlehrer.

Der heilige Leo, von Geburt ein Römer, wurde im Jahre 440 zum Papste gewählt. Mit großem Eifer bekämpfte er die Irrlehren seiner Zeit durch Predigten und Schriften. Als der Hunnenkönig Attila im Jahre 452 in Italien erschien und Rom bedrohte, ging Leo ihm entgegen und bewog ihn durch seine würdevolle Erscheinung und die Gewalt seiner Rede, von Rom wegzuziehen. In ähnlicher Weise hielt er 3 Jahre später den Vandalenkönig Geiserich ab, Rom gänzlich zu zerstören. Die Vandalen begnügten sich mit Plünderung. Er starb den 10. November 461.

[23. April.]

Der heilige Georg,

Blutzeuge, Schutzheiliger der Kriegerleute.

Der heilige Georgius war der Sohn eines Märtyrers aus Kappadozien (einer Landschaft Kleinasien) und tat unter dem Kaiser Diokletian Kriegsdienste. Mit 20 Jahren war er schon Oberst und erfreute sich der besonderen Gunst des Kaisers. Als der Kaiser die Christen zu verfolgen begann, bekannte sich Georg offen als Christ und verwies dem Kaiser sein grausames Auftreten. Er wurde deshalb in den Kerker geworfen und, da er von seinem Glauben nicht abfallen wollte, nach mannigfachen Martern um das Jahr 303 enthauptet.

Schon in den ältesten Zeiten wurde der heilige Georg sehr verehrt. Die Kreuzfahrer führten sein Bild in ihren Fahnen. Gewöhnlich wird er dargestellt, indem er einen Drachen tötet. Der Drache ist das Heidentum, über das Georg durch seinen starken Glauben den Sieg errang.

[23. April.]

Der heilige Adalbert,

Bischof und Blutzeuge, Apostel der Preußen.

Wojtech, so hieß der heilige Adalbert anfangs, war der Sohn Glawniks, eines der mächtigsten und begütertesten Edelleute Böhmens, eines Neffen des deutschen Königs Heinrich I., und wurde um d. J. 955 auf der Burg Libic bei Podiebrad geboren. Er besuchte die Domschule in Magdeburg und erwarb sich hier durch Fleiß und Frömmigkeit die Liebe des Erzbischofs Adalbert. Diesem zu Ehren nahm er bei der Firmung den Namen Adalbert an. Dann ging er nach Prag und wurde hier vom Bischofe Dietmar zum Priester geweiht. Erst 27 Jahre alt, wurde er einstimmig zum Nachfolger dieses Bischofs gewählt. Damals führten die Böhmen keineswegs einen christlichen Lebenswandel; sie hielten an vielen heidnischen Sitten und Lastern fest. Adalbert versuchte eifrig, die Böhmen zu bessern, aber es gelang ihm nicht. Deshalb verließ er Prag, reiste nach Rom und trat in den Benediktinerorden. Nur fünf Jahre blieb er in Rom. Denn auf Befehl des Papstes und seines Erzbischofs Willigis von Mainz mußte er nach

Brag zurückkehren. Seine Heimreise nahm er über Ungarn und predigte hier mit großem Erfolge das Evangelium. Er taufte die Söhne des ungarischen Königs Geisa, darunter dessen Nachfolger, den heiligen Stephan. Als er nach Brag zurückgekehrt war, wurde er vom Volke zwar freudig begrüßt, doch von seinen Feinden zweimal vertrieben. Daher beschloß er, das Evangelium zu verbreiten, und zog nun mit Erlaubnis des Papstes Schlesien und Polen. Endlich begab er sich zu den Preußen. Hier wurde er am 23. April 997 bei Fischhausen (Ostpreußen) von einer Schar Heiden überfallen und durch Lanzenstiche getödet. Sein Leichnam wurde in Gnesen beigesetzt.

Im Jahre 1000 stiftete Kaiser Otto III. in Gnesen ein Erzbistum und ernannte Gaudentius, den Bruder und Begleiter Adalberts, zum ersten Erzbischof.

[25. April.] **Der heilige Markus,**
Evangelist.

Der heilige Markus aus Cyrene (in Afrika) war ein Schüler des Apostels Petrus und begleitete diesen auf seinen Reisen. Nach den Predigten des Apostels Petrus und mit dessen Genehmigung schrieb er sein Evangelium. Es beginnt mit den Bußpredigten Johannes des Täufers. Weil diese mit dem Rufe eines Löwen verglichen werden, wird der Evangelist Markus in Begleitung eines Löwen abgebildet.*) Zuletzt war er Bischof von Alexandrien in

*) Die Festtage der 4 Evangelisten sind:

1) 25. April. Der heilige Markus.

2) 21. September. Der heilige Apostel Matthäus (vergl. Seite 28). Ihn begleitet auf Bildern die Gestalt eines Menschen, weil sein Evangelium mit der Geburt Christi nach seiner menschlichen Natur anfängt.

3) 18. Oktober. Der heilige Lukas war ein Arzt und Maler und später Reisegefährte des heiligen Paulus. Er wird mit einem Stiere abgebildet, weil sein Evangelium mit dem Opferdienste des Zacharias beginnt. Ärzte und Maler verehren ihn als ihren Patron.

4) 27. Dezember. Der heilige Apostel Johannes (vergl. Seite 28) hat auf Bildern einen Adler bei sich, weil sein Evangelium, einem hochfliegenden Adler gleich, mit der Gottheit Christi beginnt.

Ägypten. Hier erlitt er am 25. April 68 dadurch den Tod, daß er vom erbitterten Heidenvolke umhergeschleift wurde.

Am Tage des heiligen Markus findet seit der Zeit des heiligen Papstes Gregor des Großen (590—604) eine Prozession statt. Veranlassung dazu gab die Pest. Um ihr Einhalt zu tun, ließ jener Papst Bittgänge halten und dabei die Allerheiligen-Vitaneu singen.*)

[4. Mai.] Der heilige Florian,

Blutzeuge, Schutzheiliger der Hüttenleute.

Der heilige Florianus war Unterbefehlshaber im römischen Heere und lebte in Niederösterreich. Als Kaiser Diokletian befahl, die Christen zu verfolgen, wurde auch Florian vom Statthalter aufgefordert, den Götzen zu opfern. Da er sich weigerte, dies zu tun, wurde er mit Stöcken geschlagen und im Flusse Enns bei Lorch (Oberösterreich) im Jahre 304 ertränkt. Die Kirche verehrt ihn als Beschützer gegen Feuersgefahr. (Vergl. Seite 43.)

[4. Mai.] Die heilige Monika.

Die heilige Monika, Mutter des heiligen Augustinus (vergl. Seite 28), wurde im Jahre 332 zu Tagaste in Afrika geboren. Obwohl sie Christin war, wurde sie von ihren Eltern mit Patricius, einem Heiden, vermählt. Dieser war sehr jähzornig. Doch Monika hütete sich sorgfältig, ihm in seinem Zorne zu widersprechen oder ihn zum Zorne zu reizen. Ihre Sanftmut und Geduld bewirkte, daß ihr Gemahl schließlich vor seinem Tode sich zum Christentum bekehrte. Ebenso gewann sie ihre Schwiegermutter, die ihr anfangs abgeneigt war, für das Christentum. Sehr betrübt war sie, als ihr Sohn auf Abwege geriet; sie hörte nicht auf, Gebete für ihn zu Gott zu senden. Als Augustin heimlich nach Italien gefahren war, folgte sie ihm dahin, um ihn durch ihre Nähe zu schützen. Dort erlebte sie die

*) Andere Bittgänge finden an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt statt. Sie wurden vom heiligen Mamertus, Bischof von Vienne in Frankreich (gest. 477), eingeführt und werden abgehalten, um von Gott ewige und zeitliche Güter zu erbitten.

große Freude, daß Augustinus sich bekehrte. Nun wollte sie nach Afrika zurückkehren, erkrankte aber in Ostia (an der italienischen Küste) und starb hier im Jahre 387.

[7. Mai.]

**Der heilige Stanislaus,
Bischof und Blutzeuge.**

Der heilige Stanislaus (Stanislaw) wurde am 26. Juni 1030 in Szczepanow (Galizien) geboren. Von seinen adeligen Eltern wurde er für den geistlichen Stand bestimmt. Nachdem er in Gnesen und Paris studiert hatte, wurde er in Krakau Domherr und i. J. 1072 ebenda Bischof. Mit großer Strenge hielt er die kirchliche Zucht aufrecht und scheute sich nicht, den lasterhaften Lebenswandel Boleslaws III., des Königs von Polen, zu rügen. Wie ein zweiter Johannes der Täufer ging Stanislaus selbst zum Könige und hielt ihm mit unerschrockenem Mute seine Laster vor. Aus Rache beschuldigte ihn der König, sich ein Landgut unrechtmäßig angeeignet zu haben. Der Bischof erbot sich, den gestorbenen Besitzer des Landgutes als seinen Zeugen herbeizubringen. Durch sein Gebet erweckte er den Toten und führte ihn vor den König. Nachdem der Tote für den Bischof gezeugt hatte, kehrte er in sein Grab zurück. Da der König sich nicht besserte, mußte ihn der Bischof von der Kirche ausschließen. Das erbitterte den König so, daß er selbst in einer außerhalb der Stadt gelegenen Kapelle dem Bischofe mit dem Schwerte das Haupt spaltete. Das geschah am 8. Mai 1079. Boleslaus verlor bald darauf seinen Thron und mußte als Flüchtling umherirren.

[16. Mai.]

**Der heilige Johannes
von Nepomuk,**

Beichtvater und Blutzeuge, Landesheiliger von Böhmen.

Der heilige Johannes wurde in Nepomuk in Böhmen um 1335 geboren. Er war ein sehr gelehrter und frommer Priester, dessen Predigten den größten Eindruck auf die Zuhörer machten. Deshalb wurde er Generalvikar (Stellvertreter) des Erzbischofs von Prag und Beichtvater der Königin. Der König Wenzel, ein grausamer Mann,

wollte einst von Johannes wissen, was seine Gemahlin gebeichtet hatte. Der pflichtgetreue Priester verriet es aber nicht. Der König ließ ihn daher ins Gefängnis werfen, nach einigen Tagen jedoch ihm seine Befreiung ankündigen. Aber den Tag darauf fragte er wiederum nach der Beichte der Königin. Als Johannes von neuem jede Auskunft darüber verweigerte, wurde er ins Gefängnis zurückgeführt und hier auf das grausamste gefoltert. Auf Bitten der Königin wurde er indes nochmals aus dem Gefängnisse entlassen. Doch kurze Zeit darauf verlangte der König von ihm zum dritten Male und zwar unter Androhung des Todes, die Beichte der Königin zu offenbaren. Da Johannes stillschwie, ließ ihn der König am Abende des 20. Mai 1393 von der Molbaubrücke hinab in den Strom werfen. Als man den Leichnam des Heiligen fand, war er von strahlendem Glanze umgeben, und um sein Haupt schwebten Sterne (vergl. S. 43). In der Prager Domkirche wurde er begraben. Als 300 Jahre später (15. März 1719) das Grab geöffnet wurde, fand man den Leichnam bis auf die Gebeine verwest und nur die Zunge unversehrt und frisch. Johannes von Nepomuk wird besonders als Beschützer in Wassersnot angerufen; deshalb sieht man auch sein Bild so häufig auf Brücken.

[5. Juni.]

Der heilige Bonifatius,

Erzbischof und Blutzeuge, Apostel der Deutschen.

Der heilige Bonifatius wurde um d. J. 675 in England geboren und hieß ursprünglich Winfried (Wynfreth). Als er in ein Benediktinerkloster trat, nahm er wahrscheinlich den lateinischen Namen Bonifatius an, der eine gleiche Bedeutung wie Wynfreth hat. Im Jahre 715 verließ er sein Kloster, um den Friesen das Evangelium zu predigen; doch konnte er hier wenig ausrichten. Daher lehrte er zunächst nach England zurück. Dann begab er sich 718 nach Rom und erbat sich vom Papste die ausdrückliche Erlaubnis, das Christentum in Deutschland zu verbreiten.

Zuerst durchzog er Bayern und wendete sich dann nach Thüringen und Friesland. Im Jahre 722 unternahm er eine zweite Reise nach Rom und wurde hier vom Papste

zum Bischof geweiht. Nun begab er sich nach Hessen. Der Aberglaube der Hessen fand besondere Nahrung durch eine alte Eiche bei Geismar, die dem Donnergotte Donar geweiht war. Bonifatius ergriff selbst die Art, um die Eiche niederzuhauen. Die Hessen glaubten nun, ihr Gott werde den kühnen Mönch bestrafen. Als aber die Eiche krachend zur Erde fiel, ohne daß Donar es hinderte, erkannten die Hessen die Ohnmacht ihrer Götter und bekehrten sich. (Vrgl. Seite 42). Als Bonifatius i. J. 732 vom Papste zum Erzbischof von Mainz ernannt worden war, fuhr er fort, das Christentum in Mittel- und Süddeutschland zu verbreiten und zu befestigen. Zu diesem Zwecke gründete er mehrere Bistümer (Salzburg, Regensburg, Würzburg, Eichstätt u. a.) und Klöster. Unter den Klöstern war das wichtigste das von Fulda, 744 gegründet, das eine Pflanzstätte für Missionäre in Deutschland werden sollte. Vorher waren diese wie Bonifatius selbst aus England und aus Irland nach Deutschland gekommen. Im Jahre 754 verließ Bonifatius als Greis seinen Bischofsitz, um nochmals nach Friesland zu gehen. Als er hier die Neubekehrten firmen wollte, wurde er am 5. Juni 755 bei Dokkum (im niederländischen Friesland) von den Heiden überfallen und mit 52 seiner Genossen getötet. Sein Leichnam wurde in Fulda beigesetzt.

Seit 1849 besteht in Deutschland der Bonifatiusverein. Er sammelt Gaben ein, um für die zerstreut unter den Protestanten lebenden Katholiken Kirchen und Schulen zu bauen und Priester und Lehrer anzustellen.

[13. Juni.] Der heilige Antonius von Padua.

Der heilige Antonius wurde zu Vissabon in Portugal im Jahre 1195 geboren und erhielt in der Taufe den Namen Fernandez (Ferdinand). Als er 1221 in den Franziskanerorden eintrat, nahm er den Namen Antonius an. Seinem dringenden Wunsche gemäß wurde er nach Afrika geschickt, um dort die Ungläubigen zum Christentum zu bekehren. Aber von einem Sturme wurde er nach Italien verschlagen. Nachdem er hier einige Zeit in der Verborgenheit eines Klosters gelebt hatte, erkannten seine

Vorgesetzten seine besondere Begabung für das Predigen. Man gab ihm zuerst das Amt eines Lehrers der Theologie. Bald aber legte er dieses Amt nieder und durchzog als Bußprediger Italien und Südfrankreich. Überall gewann er durch seine außerordentliche Beredsamkeit die Herzen seiner Zuhörer. Zahlreiche Wunder unterstützten den Erfolg seiner Predigten. 1231 starb er in Padua in Oberitalien und wurde schon ein Jahr darauf heilig gesprochen. Seine Zunge fand man 30 Jahre nach seinem Tode noch unverföhrt.

[21. Juni.]

Der heilige Aloysius,

Schutzheiliger der studierenden Jugend.

Der heilige Aloysius Gonzaga war der Sohn eines gefürsteten Markgrafen in Castiglione am Gardasee. Er wurde i. J. 1568 geboren. Als ältester Sohn sollte er der Nachfolger seines Vaters werden. Doch schon in früher Jugend wurde er von der größten Liebe zum Heilande und zur Gottesmutter erfüllt. Schon als Knabe von 9 Jahren gelobte er Gott Keuschheit und faßte den Plan, allen weltlichen Ehren zu entsagen. Von diesem Vorsatz wurde er auch nicht abwendig gemacht, als er von seinem Vater an den spanischen Königshof gebracht wurde und hier als Edelknabe diente. 12 Jahre alt, empfing er die erste heilige Kommunion aus den Händen des heiligen Karl Borromeus. In seinem 15. Lebensjahre entschied er sich für den Eintritt in den Orden der Gesellschaft Jesu, erhielt aber erst 3 Jahre darauf von seinem Vater die Erlaubnis dazu. In Rom wurde er in den Orden aufgenommen. Seinen Ordensbrüdern war er ein Muster von Frömmigkeit, Fleiß und allen Tugenden. Als die Pest in Rom ausbrach, pflegte er aufs eifrigste die Kranken. Von der Seuche selbst befallen, genas er zwar, erlag aber bald einem dreimonatlichen Siedtum. Er starb am 21. Juni 1591 in noch nicht vollendetem 24. Lebensjahre.

[29. Juni.]

Der heilige Petrus,

Apostelfürst.

Der heilige Petrus hieß zuerst Simon und lebte als Fischer in Bethsaida am See Genesareth. Er war einer

der eifrigsten Jünger Jesu. Darum bestimmte ihn der Heiland zum sichtbaren Oberhaupte der Kirche und nannte ihn Petrus, den Felsen, auf dem er seine Kirche bauen wollte. Petrus erhielt die Schlüssel des Himmelreiches und damit die höchste Gewalt über die Kirche. Petrus tat auf Jesu Wort den reichen Fischfang, er war bei der Auferweckung der Tochter des Jairus und bei der Auferweckung des Lazarus zugegen. Er befand sich bei der Verklärung Jesu auf Tabor und war Zeuge der Todesangst Jesu auf dem Ölberge. Mit großer Kraft predigte Petrus am ersten Pfingstfeste die Auferstehung des Heilandes und die Sendung des Heiligen Geistes. Er gründete die erste Christengemeinde. Petrus war Bischof in Antiochia und dann in Rom. Um das Jahr 50 begab er sich nach Jerusalem und leitete hier eine große Kirchenversammlung. Dann kehrte er nach Rom zurück. Der grausame Kaiser Nero ließ ihn gefangen nehmen. Am 29. Juni 67 wurde Petrus gekreuzigt, auf seine Bitte das Haupt nach unten gekehrt. Er hielt sich für unwürdig, wie sein Meister zu sterben. Sein heiliger Leib ruht in der Peterskirche zu Rom. Abgebildet wird der heilige Petrus mit zwei Schlüsseln in der Hand. (Siehe S. 43.)

[29. Juni.]

Der heilige Paulus,

Völkerapostel.

Sein ursprünglicher Name war S a u l u s. Er stammte aus Tarsus in Kleinasien. Als großer Feind des Christentums zog er nach Damaskus, um die Christen gefangen zu nehmen. Da erleuchtete ihn Gott auf wunderbare Weise mit seiner Gnade, und aus dem grimmigen Feinde Jesu wurde einer seiner eifrigsten Apostel. Paulus wurde ein unermüdlicher Prediger und Verteidiger des christlichen Glaubens. Er durchwanderte auf drei großen Missionsreisen Palästina, Syrien, Macedonien und Griechenland und schuf viele christliche Gemeinden, über die er Bischöfe und Priester setzte. Nachdem er von seiner dritten Missionsreise zurückgekehrt war, ließ ihn der römische Statthalter in Jerusalem ins Gefängnis werfen. Mehrere Jahre schmachtete er in den Gefängnissen zu Cäsarea und Rom.

Zuletzt predigte er wieder im Morgenlande. Am das Jahr 67 kam er mit Petrus in Rom zusammen. Hier wurde er abermals gefangen genommen. Am 29. Juni 67 wurde er enthauptet. An der Stelle, wo er hingerichtet wurde, steht eine herrliche Kirche, in der sich sein Grab befindet.

[5. Juli.]

**Der heilige Cyrillus
und sein Bruder Methodius,
Apostel der Slawen.**

Cyrillus und Methodius stammten aus Thessalonich in Mazedonien und erhielten ihre Ausbildung in Konstantinopel. Cyrill, der ursprünglich Konstantin hieß, bekehrte zuerst die Chazaren am Schwarzen Meere zum Christentume. Dann ging er mit seinem Bruder Methodius zu den Bulgaren. Hier malte Methodius für den König ein Bild, welches das letzte Gericht darstellte. Cyrill schilderte dieses Bild zugleich mit so ergreifenden Worten, daß sich der König taufen ließ. Seinem Beispiele folgten die Bulgaren. Für die bulgarische (altslawische) Sprache setzte Cyrill ein besonderes Alphabet auf. Aus Bulgarien wurden Cyrill und Methodius von dem Fürsten Rastislaw nach Mähren gerufen und bekehrten hier in wenigen Jahren das ganze Volk. Als der heilige Papst Nikolaus I. von ihren Erfolgen hörte, beschied er beide Brüder nach Rom. In Rom starb Cyrill den 14. Februar 869. Methodius wurde vom Papste Hadrian II. zum Erzbischof von Mähren ernannt und kehrte dorthin zurück. Hier gewann er den König Swatopluk, den Gründer des großmährischen Reiches, für das Christentum. Als im Jahre 879 an seinem Hofe der Böhmenherzog Borzizwoj weilte, erbat auch dieser von Methodius die heilige Taufe. Dessen Beispiele folgten dreißig Edle seines Gefolges und, als er heimgekehrt war, auch seine Gemahlin, die heilige Ludmilla. Von Mähren aus unternahm Methodius Missionsreisen nach Ungarn und dem südlichen Teile Schlesiens; denn diese Gebiete gehörten damals zum großmährischen Reiche. Er starb den 6. April 885.

In den Ländern, in denen Cyrill und Methodius predigten, werden sie als Landesheilige verehrt.

[19. Juli.] Der heilige Vincentius von Paul,
Ordensstifter.

Der heilige Vincentius (Vinzenz) wurde am 24. April 1576 von armen Landleuten in Poisy (Sprich Poah; Frankreich) geboren. Nur unter vielen Entbehrungen gelang es ihm, Priester zu werden. Auf einer Seereise geriet er in die Hände von Seeräubern. Diese verkauften ihn als Sklaven nach Tunis in Afrika. Hier bekehrte er seinen Herrn, der vom Glauben abgefallen war, und floh mit ihm nach Frankreich zurück. Zunächst wurde er hier Pfarrer einer verwahrlosten Landgemeinde. Durch seine eifrigen Bemühungen und sein eigenes Beispiel führte er diese Gemeinde bald auf bessere Wege. Dann wurde er Erzieher bei den Grafen Goudy. Da der Graf Befehlshaber sämtlicher Galeeren und Gefängnisse Frankreichs war, so konnte Vinzenz das Elend der unglücklichen Verbrecher kennen lernen. Er selbst trug längere Zeit die Ketten eines Galeerensklaven, um einem Familienvater die Freiheit zu verschaffen. Zur Besserung der Galeerensklaven gründete er einen Verein. Außerdem aber stiftete er den Orden der Barmherzigen Schwestern, ferner Vereine für den Unterricht armer Kinder, zur Versorgung betagter Handwerker; endlich errichtete er Irrenanstalten und Findelhäuser. So ging sein ganzes Leben im Wirken für das Wohl seiner Mitmenschen auf. Er starb am 27. September 1660. Sein Name lebt in Deutschland in den St. Vinzenzvereinen weiter. Diese haben den wohlthätigen Zweck, die Noth armer Menschen zu lindern.

[20. Juli.] Die heilige Margareta,

Jungfrau und Blutzugin, Schutzheilige der Landleute.

Die heilige Margareta war die Tochter eines heidnischen Priesters in Antiochia in Syrien. Auf Veranlassung ihrer christlichen Amme ließ sie sich im geheimen taufen. Als dies der Vater erfuhr, stieß er sie aus dem Hause. Sie begab sich zu ihrer Amme aufs Land und half dieser bei ihren Arbeiten. Da sah sie der heidnische Statthalter und begehrte sie zur Frau. Aber Margareta hatte schon in ihrer

Jugend gelobt, Jungfrau zu bleiben. Daher wies sie den Antrag des Statthalters zurück. Dieser ließ sie nun ins Gefängnis werfen und mit eisernen Krallen und durch Rutenhiebe zerfleischen. Als ihre Wunden plötzlich heilten, ließ sie der Statthalter von neuem quälen; sie wurde auf glühende Platten gelegt und darauf in kaltes Wasser geworfen. Da aber alle diese Qualen ihren Körper unversehrt ließen, wurde sie im Jahre 305 enthauptet.

Auf den Bildern der heiligen Margareta befindet sich oft ein Drache. Er stellt den bösen Feind dar, der ihr im Gefängnisse erschien und sie bedrohte, aber von ihr durch das Zeichen des heiligen Kreuzes vertrieben wurde.

[20. Juli.]

Der selige Ceslaus,

Prior der Dominikaner.

Der selige Ceslaus war ein Sohn des Grafen Eustachius Odrowanz von Konski und wurde 1184 in Groß Stein (im Kreise Groß Strehlitz in Oberschlesien) geboren. Er war ein jüngerer Bruder des heiligen Syzynth (vergl. Seite 25.) Beide wurden nach Beendigung ihrer Studien Domherren in Krakau. Ihr Oheim, der Bischof Jwo von Krakau, nahm beide nach Rom mit. Hier hörten sie den heiligen Dominikus und wurden so begeistert, daß sie sich ihm anschlossen. Als sie nach Deutschland zurückkehrten, gründeten sie in Friesach (Kärnthen) auf deutscher Erde das erste Dominikanerkloster. Dann reisten sie nach Krakau und predigten auf dem Wege dahin in Osterreich, Mähren und Schlesien. In Krakau gründeten sie ebenfalls ein Dominikanerkloster und nahmen in diesem ihren Wohnsitz. Im Jahre 1222 ging Ceslaus nach Prag und begann auch hier bald mit dem Bau eines Klosters. Zwei Jahre darauf war er in Breslau und traf hier mit der heiligen Hedwig zusammen. Anfangs predigte er in der Burgkapelle (dem jetzigen Martinskirchlein). Er erhielt später die St. Adalbertkirche und erbaute neben dieser ein Dominikanerkloster. Von Breslau aus unternahm er Missionsreisen nach dem Norden, aber auch kürzere Reisen in die benachbarten Gegenden, um Nothleidenden Hilfe, Unwissenden Belehrung zu bringen. Einmal schritt er dabei

trockenen Fußes über die Oder, indem er seinen Mantel über das Wasser breitete. Außerdem verrichtete er viele Wunder. Im Jahre 1240 fielen die Tataren in Schlesien ein und belagerten Breslau.*) Die Einwohner der bedrängten Stadt flüchteten sich auf die besetzte Dominsel. Da bestieg Cesslaus die hölzerne Umwehrung und flehte Gott um Hilfe an. Plötzlich erhob sich ein furchtbares Gewitter; es setzte die Belagerer so in Schrecken, daß sie eiligst weiterzogen. Am 15. Juli 1242 starb Cesslaus. Ihm zu Ehren wurde in der St. Adalbertkirche eine prächtige Kapelle errichtet und hier sein Leichnam in einem alabasternen Sarge beigesetzt.

[26. Juli.]

Die heilige Anna.

Die heilige Anna, Mutter der heiligen Gottesgebärerin Maria, war in Bethlehern geboren und wurde mit Joseph vermählt. Beide stammten aus dem Geschlechte Davids und lebten zu Bethlehern. Trotzdem sie nicht reich waren, gaben sie dennoch ein Drittel ihrer Einkünfte dem Tempel, ein Drittel den Armen und verwendeten nur ein Drittel für ihren Lebensunterhalt. 20 Jahre waren sie schon vermählt, entbehrten aber eines Kindes. Dies betrückte sie sehr, da Kinderlosigkeit bei den Israeliten für eine große Schmach angesehen wurde. Endlich auf ihr inbrünstiges Gebet, als sie gelobt hatten, das Kind dem heiligen Tempeldienst zu weihen, schenkte ihnen Gott ein Mädchen, Maria, die Hochbegnadigte. Sorgsam erzogen sie ihr einziges Kind. Als es drei Jahre alt war, brachten sie es, ihrem Gelübde getreu, nach Jerusalem in den Tempel, damit es hier Gott diene. Zum Andenken daran wird das Fest Mariä Opferung**) am Mittwoch vor dem letzten Sonntage nach Pfingsten gefeiert.

*) Vergl. D. Wilpert, Kurze schlesische Geschichte, 2. Aufl., S. 7.

**) Die wichtigsten Marienfeite sind folgende:

1) 2. Februar. Mariä Lichtmeß oder Reinigung. Maria brachte Jesus am 40. Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem, um ihn darzustellen und das vorgeschriebene Opfer zu bringen. — An diesem Tage werden vom Priester Kerzen geweiht.

[Fortsetzung Seite 22.]

[27. Juli.]

Der heilige Heinrich,

Deutscher Kaiser.

Der heilige Heinrich, ein Sohn des Herzogs Heinrich von Bayern, wurde im Jahre 973 geboren und vom heiligen Wolfgang, Bischof von Regensburg, in Frömmigkeit erzogen. Als Kaiser Otto III. 1002 gestorben war, wurde Heinrich zum Könige von Deutschland gewählt. Die Auflehnung einiger Fürsten und die Kämpfe mit feindlichen Nachbarn hinderten ihn, bald nach Italien zu ziehen, um die Kaiserkrone zu erwerben. Erst auf dem zweiten Römerzuge 1013 wurde er in Rom zum Kaiser gekrönt. Während seiner ganzen Regierung war Kaiser Heinrich II. ein strenger Hüter des Rechts, ein waderer Kriegermann, ein freigebiger Fürst, ein eifriger Förderer des Wohles der Christenheit. Um dem Christentum einen sicheren Boden zu verschaffen, stellte er das Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg. Er erhöhte das Ansehen der Bischöfe und Äbte und berief zu Kirchenfürsten nur tüchtige und fromme Männer. Auf drei Römerzügen schützte er den Heiligen Vater vor seinen Feinden. Seine Schwester Gisela vermählte er mit dem ungarischen Könige Stephan dem Heiligen. Da fortwährende Fehden die Ruhe des Reiches störten, plante er mit dem Papste die

[Marienfeste: Fortsetzung von Seite 21.]

2) 25. März. Mariä Verkündigung. Der Erzengel Gabriel brachte der heiligen Jungfrau die Botschaft, daß sie zur Mutter Christi erwählt sei.

3) 2. Juli (den Sonntag darauf gefeiert). Mariä Heimführung. Maria machte ihrer Verwandten Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, einen Besuch und wurde von ihr als Gebenedeute unter den Weibern begrüßt.

4) 16. Juli (den Sonntag darauf gefeiert). Skapulierfest. (Maria vom Berge Karmel).

5) 15. August (den Sonntag darauf gefeiert). Mariä Aufnahme in den Himmel.

6) 8. September (den Sonntag darauf gefeiert). Mariä Geburt.

7) 1. Sonntag im Oktober. Rosenkranzfest.

8) Mariä Opferung. Siehe Seite 21, Hl. Anna.

9) 8. Dezember. Mariä unbefleckte Empfängnis.

Herstellung eines allgemeinen Weltfriedens. Er starb den 13. Juli 1024 in Pfalz Grona bei Göttingen und wurde in Bamberg begraben. *)

[31. Juli.] Der heilige Ignatius von Loyola,

Ordensstifter.

Der heilige Ignatius wurde im Jahre 1491 auf dem Schlosse Loyola in Spanien geboren. Als er die Festung Pamplona verteidigen half, wurde er an beiden Beinen verwundet. In das Schloß seiner Eltern gebracht, ließ er aus Langeweile alle im Schlosse vorhandenen Bücher und zuletzt auch ein Buch über das Leben Jesu und der Heiligen. Dieses Buch flößte ihm eine solche Bewunderung für die Tugenden und Thaten der Heiligen ein, daß er beschloß, ihrem Beispiele zu folgen. Sobald er genesen war, zog er sich in eine Höhle bei der Stadt Manresa zurück und führte hier ein strenges Büsserleben. Nachdem er nach Rom und Jerusalem gepilgert war, begann er in seinem 33. Jahre sich in Barcelona den Wissenschaften zu widmen, und setzte später seine Studien in Paris fort. Hier verband er sich mit 6 gleichgesinnten Gefährten, unter denen sich der heilige Franz Xaver (vergl. Seite 38) befand zur Gründung der Gesellschaft Jesu (1528). Ignatius selbst wurde erster Vorsteher (General) des Ordens und war seinen Ordensbrüdern ein Vorbild aller Tugenden. Er starb den 31. Juli 1556.

Aus der Gesellschaft Jesu gingen eine große Anzahl hervorragender Heiligen vor; so z. B. außer dem schon erwähnten heiligen Franz von Xaver der heilige Aloysius (siehe Seite 16), der heilige Stanislaus Kostka (siehe Seite 35). Auch der heilige Peter Kanisius (siehe Seite 40) gehörte ihr an.

*) Ebenda wurde 1040 seine Gemahlin, die heilige Kunigunde, beigesetzt. Sie war eine Mutter der Armen und unterstützte ihren Gemahl bei der Gründung von Kirchen und Klöstern. Nach dem Tode Heinrichs zog sie sich in ein Benediktinerkloster zurück und widmete sich der Handarbeit und strengen Bußwerken. Sie starb den 3. März 1040.

[4. August.] Der heilige Dominikus,

Ordensstifter.

Der heilige Dominikus wurde 1170 in einem Dorfe Spaniens geboren und war ein Sprößling der edlen Familie der Guzman. In Valencia (Spanien) studierte er Theologie und begann in seinem dreißigsten Jahre zu predigen. Mit sehr großem Erfolge bekehrte er im südlichen Frankreich viele Albigenser. Diese gehörten zu einer Sekte, die alle kirchliche und weltliche Obrigkeit verwarf und Teilung allen Eigentums verlangte. Die Bekehrung der Irrgläubigen verdankte er besonders dem Beten des heiligen Rosenkranzes.*) In Toulouse in Frankreich bildete Dominikus eine Gesellschaft gleichgesinnter Priester, und hieraus entstand 1216 der Orden der Prediger, der später Dominikanerorden genannt wurde. In einigen Punkten gleicht er dem Franziskanerorden, da auch Dominikus evangelische Armut verlangte. Dominikus starb 1221 in Bologna (Italien) und wurde 1234 heilig gesprochen.

Sein Orden verbreitete sich gleich dem Franziskanerorden schnell über die christliche Welt; denn schon 1271 hatte er 417 Klöster. Zu ihm gehörte der größte Gelehrte des Mittelalters und vielleicht aller Zeiten, der heilige Thomas von Aquino, geb. 1224, gest. 1274. Einige Jahre lebte Thomas auch in Köln.

[10. August.] Der heilige Laurentius,

Erzdiakon und Blutzeuge.

Der heilige Laurentius (Lorenz) zeichnete sich schon früh durch seine Tugenden aus. Deshalb wurde er vom heiligen Papste Sixtus II. zum Erzdiakon ernannt und ihm die Verwaltung des Kirchenschatzes und die Armenpflege in Rom übergeben. Kaiser Valerian, der damals die Christen verfolgte, ließ den heiligen Papst Sixtus zum Tode verurteilen. Als Sixtus am 6. August 258 zur Richtstätte geführt wurde, rief ihm Laurentius weinend zu:

*) Die Entstehung dieser Gebetsweise geht bis in das 12. Jahrhundert zurück, ist aber vielleicht noch älter.

„Wohin, mein Vater, gehst du ohne deinen Sohn?“ Der heilige Papst antwortete ihm: „Ich verlasse dich nicht! Höre auf zu weinen, in drei Tagen wirst du mir folgen!“ Der römische Statthalter befahl nun dem Laurentius, die Kirchenschätze auszuliefern. Laurentius versprach, es zu tun, und erbat sich eine Frist. Diese benutzte er, um die kostbaren Geräte zu verkaufen und die Kirchenschätze unter die Armen zu verteilen. Als der Statthalter kam, um die Reichtümer der Kirche in Empfang zu nehmen, stellte ihm Laurentius an deren Stelle eine große Menge von Armen, Elenden, Witwen und Waisen vor, die er alle versammelt hatte. Dadurch in Wut versetzt, ließ ihn der Statthalter auf einem eisernen Roste über glühenden Kohlen langsam braten. Mit größter Geduld ertrug Laurentius diese Qual, bis der Tod ihn erlöste. Er starb am 10. August 258. (Vergl. S. 42 und 43).

[16. August.]

Der heilige Hyazinth,

Apostel des Nordens.

Der heilige Hyazinth war ein älterer Bruder des seligen Geslaus (siehe Seite 20) und wurde 1183 in Groß-Stein (Kreis Groß-Strehlitz) geboren. Als er mit seinem Bruder von seiner Romreise zurückgekehrt war, predigte er zunächst an vielen Orten des Polenlandes und wirkte gar viele Wunder; unter anderem erweckte er einen ertrunkenen Jüngling wieder zum Leben. Im Jahre 1222, als auch Geslaus Krakau verlassen hatte, begab sich Hyazinth zunächst zu den Preußen, um diese für das Christentum zu gewinnen oder es in ihnen zu befestigen. In demselben Jahre gelangte er noch über Livland und Litauen nach Riew in Rußland. Vier Jahre darauf kehrte er nach Krakau zurück und unternahm von hier aus immer neue Missionsreisen nach Rußland, Preußen und Schlesien. Als er sich dabei 1240 in Riew aufhielt und gerade das heilige Messopfer darbrachte, eroberten die Tataren die Stadt. Hyazinth nahm das allerheiligste Altarssakrament in die eine Hand, eine alabasterne Bildsäule der heiligen Maria in die andere, durchschritt unbehellig die wütenden Scharen der

Feinde und rettete sich, indem er trockenen Fußes über den Dnjepr ging (vergl. Seite 42).

Als er im Jahre 1257 wieder einmal nach Krakau kam, offenbarte ihm Gott seinen nahen Tod. Er starb am 15. August 1257. Sein viel besuchtes Grab befindet sich in Krakau.

[16. August.]

Der heilige Rochus,

Schutzheiliger gegen ansteckende Krankheiten.

Der heilige Rochus wurde im Jahre 1295 in Montpellier in Frankreich geboren und war der Sohn reicher und vornehmer Eltern. Als sein Vater starb, überließ er die ererbten Güter seinem Vetter, verteilte seine übrige Habe unter die Armen und pilgerte nach Italien. Hier kam er nach Aquapendente, wo die Pest viele Menschen hinraffte. Rochus heilte die Pestkranken durch das heilige Kreuzzeichen. Dann zog er nach Rom, blieb hier drei Jahre und pflegte Kranke. Als in Viterbo die Pest ausbrach, begab er sich dahin, wurde aber selbst von der Seuche heimgesucht. Von den undankbaren Einwohnern der Stadt vertrieben, lebte er in der Einöde in einer verlassenem Hütte. In diese brachte ihm täglich ein Hund Brot von dem Tische seines Herrn. Der Herr, durch das Benehmen des Hundes aufmerksam gemacht, fand den Heiligen und nahm ihn in sein Haus auf. Nachdem Rochus genesen war, kehrte er in seine Heimat zurück, wurde aber hier als Spion ins Gefängnis geworfen. Er verriet seinen Namen nicht und starb im Jahre 1327 im Kerker. Nach seinem Tode erkannte man ihn an einem Kreuze, mit dem seine Brust von Geburt an gezeichnet war.

[18. August.]

Die heilige Helena.

Die heilige Helena war die Mutter Konstantins, des ersten christlichen Kaisers von Rom. Im hohen Alter unternahm sie eine Wallfahrt nach dem Heiligen Lande. Hierbei fand sie in Jerusalem das Heilige Grab und in seiner Nähe drei Kreuze. Um nun zu erkennen, welches der drei Kreuze das Kreuz Christi sei, legte man sie nacheinander einer

franken Person auf. Als die Kranke das dritte Kreuz berührte, wurde sie gesund. An der Stelle, wo das Kreuz gefunden worden war, errichtete Helena eine herrliche Kirche und ließ hier das Heilige Kreuz aufbewahren. Einen Teil davon schickte sie aber ihrem Sohne Konstantin nach Rom. Als Tag der Auffindung wird heute noch der 3. Mai gefeiert. Bald nach ihrer Rückkehr starb die hl. Helena im Jahre 328. — Im Jahre 614 kam Jerusalem in die Gewalt der Perser. Die Kirche des Heiligen Kreuzes wurde verbrannt, das Kreuz selbst fiel in die Hände der Heiden. Der griechische Kaiser Heraklius besiegte aber die Perser und brachte das Kreuz nach Jerusalem zurück. Zum Andenken daran wird das Fest der Kreuzerhöhung am 14. September gefeiert.

[24. August.] **Der heilige Bartholomäus,**
Apostel und Blutzeuge.

Der heilige Bartholomäus war aus Kana gebürtig und wurde vom Heilande unter die Zahl seiner Apostel*) aufgenommen. Er ist wahrscheinlich jener Nathanael, der vom Apostel Philipp zu Christus geführt und vom Heiland seiner Aufrichtigkeit wegen gelobt wurde. Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes predigte er in Arabien, Persien und Indien, später in Armenien. Hier ließ ihm der Statthalter die Haut vom lebendigen Leibe abziehen und ihn dann kreuzigen.

*) Die Feste der 12 Apostel werden an folgenden Tagen gefeiert:

1) 24. (im Schaltjahr 25.) Februar. Der heilige Matthias, an Stelle des Judas Iskarioth zum Apostel gewählt, soll im Jahre 60 gesteinigt und enthauptet worden sein.

2) und 3) 1. Mai. Der heilige Philippus wurde als Greis von 80 Jahren gegeißelt und ans Kreuz geschlagen. — Der heilige Jakobus der Jüngere, ein Vetter des Herrn, erster Bischof von Jerusalem, wurde von den jüdischen Priestern von derrinne des Tempels gestürzt, gesteinigt und schließlich durch einen Keulenschlag getödet.

4) 29. Juni. Der heilige Simon Petrus, Bruder des heiligen Andreas, wurde im Jahre 67 in Rom gekreuzigt, nachdem er 9 Jahre in Jerusalem und Antiochien und 25 Jahre in Rom die Kirche regiert

[Fortsetzung Seite 28.]

[25. August.]

Der heilige Ludwig,

König von Frankreich.

Der heilige Ludwig wurde den 25. April 1215 geboren. Erst 12 Jahre alt, wurde er König von Frankreich und regierte als Ludwig IX. von 1226—1270. Von seiner Mutter Blanka war er fromm und sorgfältig erzogen worden. Er war seinem Volke ein Vorbild von Gottesfurcht und Gerechtigkeit. Nie kam ein Fluch über seine Lippen, nie sprach er eine Lüge aus. Er erbaute zahlreiche Kirchen und Krankenhäuser, speiste täglich die Armen und unterstützte Unglückliche jeder Art so viel als möglich. 1248 unternahm er einen Kreuzzug. Doch geriet er dabei in die Gefangenschaft der Sarazenen, eines mohammedanischen Volkes. Nur durch ein hohes Lösegeld wurde er befreit. In einem zweiten Kreuzzuge 1270 brach in seinem Heere eine ansteckende Seuche aus. Dieser erlag er selbst bei Tunis in Afrika am 25. August 1270.

[28. August.]

Der heilige Augustinus,

Bischof und Bekenner.

Aurelius Augustinus wurde den 13. November 354 in Tagaste in Numidien (dem heutigen Alger) geboren. Er war der Sohn des Patricius, eines Heiden, und der

[Feste der 12 Apostel. Fortsetzung von Seite 27.]

hatte. Siehe Seite 17. — An demselben Tage wurde der heilige Paulus in Rom enthauptet. Siehe Seite 18.

5) 25. Juli. Der heilige Jakobus der Ältere, Bruder des heiligen Johannes, wurde im Jahre 44 in Jerusalem enthauptet.

6) 24. August. Der heilige Bartholomäus.

7) 21. September. Der heilige Matthäus, Bruder Jakobus des Jüngeren, wurde in Äthiopien am Altare ermordet. Vgl. S. 11.

8) und 9) 28. Oktober. Der heilige Simon wurde in Persien zersägt, der heilige Judas Thaddäus, ein Vetter des Herrn, ebenda enthauptet.

10) 30. November. Der heilige Andreas, Bruder des heiligen Petrus, wurde im Jahre 62 in Patras (Griechenland) gekreuzigt.

11) 21. Dezember. Der heilige Thomas wurde in Indien im Jahre 73 durch einen Lanzenstich getötet.

12) 27. Dezember. Der heilige Johannes der Evangelist, Lieblingsjünger Jesu, Bruder des Jakobus des Älteren, starb allein von allen Aposteln eines natürlichen Todes in sehr hohem Alter um das Jahr 100 in Ephesus (Asien). Vgl. S. 11 und 43.

Heiligen Monika (siehe Seite 12). Von seiner Mutter erhielt er eine sorgfältige christliche Erziehung, wurde aber nicht getauft. Dem Wunsche seines Vaters gemäß widmete er sich mit großem Fleiße den Wissenschaften. Er wurde schon in seinem zwanzigsten Jahre Lehrer der Beredsamkeit. Doch ergab er sich einem ausschweifenden Lebenswandel und bereitete dadurch seiner Mutter großen Kummer. Seine Mutter ließ aber nicht ab, für ihren Sohn zu beten, und ihre Gebete blieben nicht unerhört. Augustinus war nach Italien gereist und hatte hier in Mailand den heiligen Bischof Ambrosius*) kennen gelernt. Von diesem wurde er auf die Bahn des Heils geführt und empfing, 33 Jahre alt, die Taufe. Von nun an weihte er seine ganze Gelehrsamkeit dem Dienste der Kirche. Als er nach Afrika zurückgekehrt war, wurde er im Jahre 395 zum Bischof von Hippo (dem heutigen Bona) gewählt. Er starb am 28. August 430. Augustinus ist einer der bedeutendsten Kirchenlehrer. Er verteidigte in vielen trefflichen Schriften das Christentum gegen die Angriffe der Heiden und Irrlehrer.

*) Der heilige Ambrosius gehört mit dem heiligen Augustinus zu den Kirchenlehrern. Dieser Name wird denjenigen Kirchenvätern beigelegt, die sich durch besondere Gelehrsamkeit und heiligen Wandel auszeichneten. Kirchenväter aber sind diejenigen Schriftsteller, welche für die mündliche Überlieferung (Tradition) der christlichen Lehre Zeugnis ablegen. Die hervorragendsten Kirchenlehrer und deren Feste sind:

1) 27. Januar. Der heilige Johannes Chrysostomus, d. h. Goldmund, so genannt wegen seiner hervorragenden Rednergabe, gest. 407.

2) 12. März. Der heilige Gregor der Große. Siehe S. 6.

3) 11. April. Der heilige Leo der Große. Siehe Seite 9.

4) 2. Mai. Der heilige Athanasius, Bischof von Alexandria, verteidigte die Kirche gegen die Arianer, gest. 373.

5) 4. Juli. Der heilige Thomas von Aquino. Siehe S. 24.

6) 28. August. Der heilige Augustinus.

7) 30. September. Der heilige Hieronymus, der Übersetzer der Heiligen Schrift ins Lateinische, gest. 420.

8) 7. Dezember. Der heilige Ambrosius, Bischof von Mailand. Ihm wird der Ambrosianische Lobgesang (Te deum) zugeschrieben. Geboren wurde Ambrosius wahrscheinlich in Trier um 340; er starb in Mailand den 4. April 397.

[7. September.] Die selige Bronislaw a,
Jungfrau.

Die selige Bronislaw a war eine Nichte des heil. Hyazinth und des seligen Cesslaus (vergl. Seite 25 und 20) und stammte wie diese aus Groß-Stein bei Groß-Strehlitz. Mit 16 Jahren zog sie sich in ein Kloster in Krakau zurück. Hier lebte sie nur dem Gebete und der Betrachtung des Leidens Christi. Streng befolgte sie die Ordensregeln und betete und küßte mehr, als die Regel es verlangte. Statt des weichen Bettes diente ihr die Erde als Lager, ein Stein als Stütze des Kopfes. Nachdem sie über 40 Jahre im Kloster gelebt hatte, betete sie am 15. August 1257 den Rosenkranz. Da erblickte sie ein ungewöhnliches Licht über der Kirche der Dominikaner. Sie sah, wie die heilige Jungfrau Maria, umgeben von einer Schar Engel, den heiligen Hyazinth in den Himmel führte. Hyazinth aber war eben gestorben. Zwei Jahre darauf starb auch Bronislaw a und wurde in Krakau in ihrer Klosterkirche begraben.

[28. September.] Der heilige Wenceslaus,
Herzog von Böhmen, Blutzuge.

Der heilige Wenceslaus (Wenzel) war der Sohn des christlichen Herzogs Wratislaw von Böhmen und der Drahomira, einer Heidin. Sein Großvater Borziwoj und seine Großmutter, die heilige Ludmilla, waren vom heiligen Methodius getauft worden. (Vergl. Seite 18.) Wenceslaus wurde von seiner Großmutter im Christentume erzogen, sein Bruder Boleslaus aber von seiner Mutter im Heidentume gehalten. Als Wratislaw starb, übernahm Drahomira für ihre Söhne die Regierung. Sie verfolgte die Christen und zerstörte ihre Kirchen. Diese Bedrückung der Christen erfüllte die heilige Ludmilla mit großem Schmerze. Sie bewirkte, daß das Land unter ihre beiden Enkel geteilt wurde. Wenzel hörte auch auf dem Throne nicht auf, fromme Werke jeder Art auszuüben. Er war von der größten Liebe zum heiligen Altarssakrament erfüllt und betrat eine Kirche nur mit entblößten Füßen.

Kranke suchte er in den elendsten Hütten auf und unterstützte Witwen und Waisen. Da er in allem dem Räte seiner Großmutter Ludmilla folgte, ließ Drahomira diese erdrosseln (5. September 927). Später gelang es Drahomira, auch einen Enkel Wenzel aus dem Wege zu räumen. Als dem Boleslaus ein Sohn geboren wurde, wurde Wenzel eingeladen, die Freude seines Bruders zu teilen. Ohne Mißtrauen begab er sich zu seinem Bruder, wurde aber von diesem an der Kirchthüre am 28. September 936 ermordet. Kaiser Otto der Große rächte den Tod des heiligen Wenzel und zwang den Boleslaus, der christlichen Religion kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Wunder, die am Grabe des heiligen Wenzel geschahen, veranlaßten Boleslaus, die Gebeine seines Bruders in der St. Vituskirche zu Prag in einem prächtigen Sarge niederzulegen.

[4. Oktober.] Der heilige Franciscus von Assisi, Ordensstifter.

Der heilige Franciscus (Franz) wurde im Jahre 1182 in Assisi, einer kleinen Stadt Umbriens (in Italien), geboren. Sein Vater war ein Kaufmann und wollte, daß es auch sein Sohn werde. Doch da Franciscus den Armen gar zu reichlich Almosen spendete, wurde er vom Vater verstoßen. Nun zog er sich zu einer einsamen Kirche bei Assisi, die von ihm Portiunkula (d. h. mein kleiner Anteil) genannt wurde, zurück und beschloß, hier ein Leben voll Armut zu führen und Buße zu predigen. Bald schlossen sich zwölf Genossen seiner Lebensweise an. Mit diesen stiftete er seinen Orden, der vom Papste Innocenz IV. 1209 bestätigt wurde. Der Orden nahm so schnell zu, daß er nach 10 Jahren über 5000 Brüder zählte. In alle damals bekannten Länder schickte Franciscus seine Ordensbrüder, um das Evangelium zu verbreiten. Er selbst reiste nach Aegypten und bewirkte, daß der dortige Sultan eine mildere Gesinnung gegen die Christen zeigte. Franciscus war seinen Brüdern ein Vorbild in allen Tugenden, doch aber so bescheiden, daß er nicht Priester werden, sondern Diakon bleiben wollte. Innige Verehrung des lieben Jesuskindes

veranlaßte ihn, die erste Weihnachtskrippe aufzustellen. Der Herr selbst prägte ihm seine Wundmale ein. In der Kirche Portiunkula starb der heilige Franciskus den 3. Oktober 1226.

Eine Schülerin des heiligen Franciskus, die heilige Klara*) gründete den Orden der Klarissinnen, die ebenfalls nach der Franziskaner-Regel leben. Außerdem stiftete der heilige Franciskus den sogenannten dritten Orden (Tertiärer) für diejenigen, welche nicht in ein Kloster gehen, sondern in der Welt bleiben wollen.

[15. Oktober.] Die heilige Hedwig,
Herzogin von Schlesien.

Die heilige Hedwig war eine Tochter Bertolds IV., eines Grafen von Andechs, Herzogs von Dalmatien und Kroatien**), und wurde 1174 auf Schloß Andechs (Bayern) geboren. Erst 12 Jahre alt, wurde sie mit dem schlesischen Herzoge Heinrich I. vermählt. Sie schenkte ihm drei Söhne und drei Töchter. Als Gattin und Mutter kann sie allen Eheleuten zum Vorbilde dienen. Ihre Einkünfte gehörten den Armen und Kranken. Diese suchte sie in Hütten und Spitälern auf. Täglich speiste sie zu Ehren des Heilandes und seiner Apostel 12 Arme und bediente sie mit eigener Hand. Als 1220 infolge von Überschwemmung eine große Hungersnot herrschte, ließ Hedwig den Hungernden reich-

*) Sie starb den 11. August 1253; ihr Gedächtnistag ist der 12. August.

**) Aus demselben deutschen Grafengeschlechte stammte der heilige Otto, Bischof von Bamberg, Apostel der Pommern. Auch dieser wandte sein Herz den Armen und Kranken zu. Er speiste die Armen von seinem Tische, bediente die Kranken selbst und trug bei ansteckenden Krankheiten wie Tobias die Toten auf seinen Schultern zu Grabe. Im Jahre 1124 wurde er vom Polenherzoge Boleslaw III. zur Befreiung der Pommern berufen. Er nahm seinen Weg über Böhmen, Wartha und Breslau, wurde hier von Boleslaw aufs ehrenvollste empfangen und setzte seine Reise über Gnesen fort. Mehrere Jahre verweilte er in Pommern. Er starb den 30. Juni 1139 in Bamberg; sein Gedächtnistag ist der 2. Juli. — Eine Nichte der heil. Hedwig war die heilige Elisabeth (Seite 36).

lich Getreide und Lebensmittel verabreichen. Elternlose Mädchen nahm sie zu sich und erzog sie in Frömmigkeit. Oft bewirkte sie durch Bitten, daß ihr Gemahl seine Strenge gegen Verbrecher milderte. Ihr Gemahl starb 1238. Nur drei Jahre später (1241) fiel ihr Sohn, Herzog Heinrich II., in der Mongolenschlacht bei Liegnitz. Nun zog sie sich ganz in das Kloster von Trebnitz zurück, das sie schon 1203 erbaut hatte. Hier lebte sie unter strengen Bußübungen. Niemals aß sie Fleisch, fastete Mittwoch, Freitag und Sonnabend, schlief stets auf hartem Boden und ging barfuß in die Kirche. Am 15. Oktober 1243 starb sie in Trebnitz und wurde hier in der Kirche neben ihrem Gemahl beigesetzt.*)

[16. Oktober.] Die heilige Theresia,
Jungfrau.

Die heilige Theresia von Jesu wurde in Avila (Spanien) am 28. März 1515 geboren. Schon als Kind wurde sie durch das Lesen der Legende zum Guten ange-regt. Später neigte sie einige Zeit den Eitelkeiten der Welt zu, erkannte aber bald, in welcher Gefahr sie schwebte, und wandte sich von der Welt ab. Mit 20 Jahren trat sie in ein Karmelitinnen-Kloster. Der Karmeliter-Orden führt seinen Namen vom Berge Karmel in Palästina; denn hier war er im 13. Jahrhundert von dem Kreuzfahrer Bertold gegründet worden. Von der heiligen Theresia wurde der Orden umgestaltet und verbessert. Obwohl Theresia von langjähriger Krankheit heimgesucht wurde, verlor sie doch nie die Geduld, sondern ertrug alle Leiden mit christlicher Ergebung. Einst erschien ihr ein Engel, durchbohrte ihr Herz mit einem feurigen Pfeile und erfüllte es mit himm-lischer Liebe zum Heilande. Theresia starb in der Nacht vom 4. zum 15. Oktober**) 1582.

*) Vergl. D. Wilpert, Kurze schlesische Geschichte, Seite 6. (Preis 20 Pfg., Verlag von A. Wilpert in Groß Strehlitz).

**) Gerade in dieser Nacht wurden auf Anordnung des Papstes Gregor XIII. zur Verbesserung des Kalenders 10 Tage ausgeschieden; es folgte daher auf den 4. Oktober sogleich der 15.

[4. November.] Der heilige Karl Borromäus,

Kardinal und Erzbischof.

Der heilige Karl stammte aus einem lombardischen gräflichen Hause und wurde am 2. Oktober 1538 in Arona am Lago Maggiore (Oberitalien) geboren. 12 Jahre alt, erhielt er von seinem Oheim die Einkünfte einer reichen Abtei. Doch Karl behielt davon nur soviel, als er zu seiner Ausbildung und seinem Lebensunterhalt notwendig hatte. Das übrige verteilte er unter notleidende Arme. Er verzichtete auf die glänzende Laufbahn, die ihm seine Geburt öffnete, und widmete sich dem geistlichen Stande. Durch seine hervorragenden Fähigkeiten und seine Tugenden stieg er bald zu hohen Würden empor. Erst 23 Jahre alt, wurde er Kardinal und bald darauf Erzbischof von Mailand. Trotzdem führte er aber ein sehr einfaches Leben und fand seine größte Freude in der Betätigung der Nächstenliebe und in wissenschaftlicher Beschäftigung. Er nahm am Konzil von Trient (bis 1563) teil und führte die Beschlüsse desselben mit großem Eifer aus. Während einer Hungersnot 1570 unterstützte er die Notleidenden. Als 1576 die Pest in Mailand ausbrach, eilte er selbst unermüdlich Tag und Nacht durch die Straßen, half den Leidenden und tröstete die Sterbenden. Er starb den 3. November 1584.

Seinen Namen führt der Verein des heiligen Karl Borromäus. Er hat den Zweck, gute Bücher zu verbreiten.

Außerdem ist nach ihm die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus benannt, die 1652 in Nancy (Frankreich) entstand.

[11. November.] Der heilige Martin,

Bischof.

Der heilige Martinus wurde zu Sabaria (jetzt Martinsberg) in Ungarn um 316 geboren und zu Pavia in Italien erzogen. Obwohl seine Eltern Heiden waren, so ließ er sich doch im Alter von 10 Jahren im Christen-

tume unterrichten. Sein Vater, ein hoher Offizier, bestimmte ihn für den Soldatenstand. Deshalb mußte er mit den kaiserlichen Truppen nach Gallien ziehen. Hier gab er einst einem Armen am Tore der Stadt Amiens die Hälfte seines Mantels. In einem Traumgesichte dankte ihm Christus selbst für diese Gabe. Zwei Jahre später ließ sich Martin taufen und entsagte dem Soldatenstande. Um seine Eltern zu bekehren, reiste er nach Ungarn; aber es gelang ihm nur, seine Mutter für das Christentum zu gewinnen. Deshalb kehrte er nach Gallien zurück und gründete dort bei Poitiers (sprich Poatieh) das erste Kloster. Im Jahre 371 wurde er wider seinen Willen zum Bischof von Tours gewählt. Als Bischof bemühte er sich mit großem Erfolge, das Christentum über ganz Gallien zu verbreiten und die Irrlehren zu bekämpfen. Seinen Aufenthalt nahm er in einem Kloster, das er bei der Stadt Tours (Frankreich) gründete. Er starb im November 397.

[13. Novbr.] Der heilige Stanislaus Kostka.

Der heilige Stanislaus Kostka wurde den 28. Oktober 1550 in Kostkow in Niederpolen geboren. Im Alter von 14 Jahren wurde er mit seinem älteren Bruder Paul nach Wien geschickt. Hier wurde er wegen seiner Frömmigkeit von seinem Bruder und seinem Hofmeister verspottet und von seinem Bruder sogar mißhandelt. Als er einmal krank wurde, weigerten sie sich, ihm einen Priester zu holen. Da erschien ihm in der Nacht die hl. Barbara mit zwei Engeln; einer der Engel reichte ihm die heilige Kommunion. In Wien entschloß er sich, in den Orden der Gesellschaft Jesu zu treten. Doch manche Schwierigkeiten stellten sie ihm entgegen. Deshalb ging er zu Fuß nach Rom und bat den heiligen Franz Borgia, den General der Jesuiten, um Aufnahme. Sie wurde ihm gewährt. Doch schon 10 Monate darauf starb er am 15. August 1568, am Tage von Mariens Aufnahme in den Himmel, nachdem er nur wenige Tage krank gewesen war. Diesen Todestag hatte er sich von der heiligen Mutter Gottes als eine besondere Gabe erbeten.

[19. November.] Die heilige Elisabeth,

Landgräfin von Thüringen.

Die heilige Elisabeth war eine Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Gemahlin Gertrud, einer Schwester der heiligen Hedwig. Sie wurde im Jahre 1207 in Preßburg geboren. Erst 4 Jahre alt, wurde sie auf die Wartburg (bei Eisenach) gebracht und hier erzogen, da sie die Gemahlin des jungen Landgrafen Ludwig werden sollte. Als sie mit diesem im Jahre 1221 vermählt worden war, lebte sie sehr glücklich auf der Wartburg. Der Landgraf gab ihr volle Freiheit, ihrem Gange zum Wohltun nachzugehen. Um das Elend zu lindern, fürchtete sie sich nicht, die ärmsten und unsaubersten Hütten zu betreten. Doch währte ihre Ehe nur sieben Jahre; denn ihr Gemahl starb in Italien während eines Kreuzzuges. Der Bruder ihres Gemahls, Heinrich Raspe, vertrieb sie mit ihren vier Kindern unbarmherzig im harten Winter von der Wartburg. Auf Befehl des hartherzigen Schwagers sollte sie niemand beherbergen. Von Frost und Kälte zitternd, irrte sie im Lande umher, bis ihr endlich ein Wirt in Eisenach in einem Stalle eine Herberge bot. Mit Spinnen suchte sie sich nun ihren Lebensunterhalt zu schaffen. Doch später wurde der Landgraf gezwungen, ihr die Stadt Marburg abzutreten. Von den reichen Einkünften, die sie aus der Stadt bezog, spendete sie Wohltaten und gründete ein Krankenhaus. In diesem starb sie am 19. November 1231.

[22. November.] Die heilige Cäcilia,

Jungfrau und Blutzeugin, Schutzheilige der Musik.

Die heilige Cäcilia, die aus einem alten römischen Geschlechte stammt, verlobte sich schon früh ihrem Heilande und wollte ihm zu Liebe Jungfrau bleiben. Als sie gegen ihren Willen von ihren heidnischen Eltern gezwungen wurde, sich mit einem vornehmen Jünglinge, namens Valerian, zu verheiraten, bekehrte sie am Hochzeitstage selbst ihren Bräutigam und veranlaßte ihn, in die Kata-

komben*) zu gehen und sich hier vom heiligen Papste Urban taufen zu lassen. Valerian wiederum gewann bald darauf seinen Bruder Tiburtius für das Christentum.

Als beide den Marthirertod gestorben waren, forderte der Statthalter Roms von Cäcilia die Schätze Valerians. Da er nun hörte, daß sie diese Schätze schon unter die Armen verteilt hatte, war er sehr erzürnt und befahl, Cäcilia in das glühend geheizte Badezimmer ihres eigenen Hauses einzusperren. Doch die heilige Jungfrau blieb in dem heißen Dampfe unverlezt und hörte nicht auf, gleich den vier Jünglingen im Feuerofen, Gott Loblieder zu singen. Deshalb verurteilte sie der Statthalter zur Enthauptung. Aber der Henker konnte ihr Haupt auch nicht mit drei Schwertschlägen trennen. Mit drei klaffenden Halswunden lebte Cäcilia noch drei Tage. Nachdem sie gestorben war, wurde sie vom heiligen Papst Urban in den Katakomben des heiligen Kalixtus beigesetzt (im Jahre 230).

Nach ihr sind die Cäcilienvereine genannt, die es sich zur Aufgabe machen, den Gottesdienst durch eine würdige Musik zu begleiten und alle unpässende Musik aus der Kirche zu verdrängen.

[25. November.] Die heilige Katharina,

Jungfrau und Blutzugin, Schutzheilige der Schulen.

Die heilige Katharina wurde im Jahre 228 in Alexandria (Agypten) geboren. Durch eifriges Studium erlangte sie ausgebreitete Kenntnisse auch in den weltlichen Wissenschaften. Die falsche Weisheit der heidnischen Gelehrten konnte sie schon in ihrem achtzehnten Lebensjahre widerlegen. Insbesondere tat sie dies, als der Kaiser Maximian ihr 50 heidnische Weltweise entgegenstellte, die alle ihre Beredsamkeit aufboten, um Katharina zu über-

*) Katakomben sind in Rom die unterirdischen Begräbnisstätten der ersten Christen. Zur Zeit der Verfolgung dienten sie zugleich als Zufluchtsorte.

winden. Vielmehr wurden sie von Katharina für das Christentum gewonnen und deshalb vom Kaiser zum Tode verurtheilt. Da auch Schmeicheleien Katharina nicht zum Abfall bewegen konnten, ließ sie der Kaiser geißeln und ins Gefängniß werfen. Hier bekehrte Katharina die Kaiserin und den Obersten der Gefängnißwache mit 200 Soldaten zum Christentume. Da befahl der Kaiser, Katharina auf ein mit Messern besetztes Rad zu flechten; das Rad aber zersprang auf ihr Gebet. Nun wurde sie im Jahre 317 enthauptet. Engel sollen ihren Leib auf den Berg Sinai getragen haben.

[3. Dezbr.] Der heilige Franciscus Xaverius,

Apostel Indiens.

Der heilige Franciscus Xaverius (Franz von Xaver) wurde am 7. April 1506 in Spanien geboren und stammte aus hochadligem Geschlechte. Erst in seinem 31. Jahre wurde er Priester und Mitbegründer der Gesellschaft Jesu. Vom Papste Paul III. wurde er nach Ostindien als Missionar gesandt. In Goa begann er i. J. 1542 seine Tätigkeit. Mit einem Glöckchen in der Hand durchzog er die Straßen der Stadt und rief die Kinder zum Unterricht. Freudig kamen diese herbei und hörten, was der Heilige ihnen vom Heilande erzählte. Zu Hause wiederholten sie den Erwachsenen, was sie gelernt, und bewogen sie ebenfalls, den heiligen Prediger zu hören. Franz wirkte in Ostindien mit so großem Segen, daß sich in wenigen Monaten viele Tausende taufen ließen. Gott verlieh ihm die Sprachengabe. Denn der heilige Franz redete so, daß ihn die verschiedensten Völker Indiens verstanden, obschon er ihre Sprache nie gelernt hatte. Auch wirkte Franciscus viele Wunder; er erweckte Tote, heilte Besessene und Kranke, stillte die heftigsten Stürme. Von Ostindien reiste er nach Japan. Hier predigte er mit dem größten Erfolge. Als er aber auch nach China den Samen des Christentums tragen wollte, wurde er auf der Reise dahin vom Fieber befallen und starb auf einer Insel in der Nähe der Stadt Nanton (China) den 2. Dezember 1552.

[4. Dezember.] **Die heilige Barbara,**
Jungfrau und Blutzugin, Schutzhellige der Bergleute
und Artilleristen.

Die heilige Barbara wurde in Nikomedien in Kleinasien geboren. Ihr Vater war ein reicher Heide; er hielt sein Kind in einem Turm hinter Schloß und Riegel, um zu verhindern, daß sie mit Christen zusammenkomme. Als er aber einmal abwesend war, wurde sie mit den Lehren des Christentums bekannt und ließ sich taufen. Nach seiner Rückkehr bemerkte der Vater, daß sie Christin geworden sei; denn sie hatte über dem Eingange zu dem Badehause ein Kreuz anbringen lassen. Er mißhandelte Barbara sehr grausam und brachte sie vor den Richter. Dieser suchte sie durch Güte zum Abfall vom Glauben zu bewegen, aber vergebens. Deshalb wurde sie den schlimmsten Martern unterworfen; ihr Leib wurde mit Haken zerrissen, ihre Seiten mit brennenden Fackeln verbrannt. Als sie in den Kerker gebracht worden war, wurde sie hier plötzlich in der Nacht von allen Wunden geheilt. Am nächsten Morgen wurde sie von neuem gequält. Da nichts ihren Sinn ändern konnte, wurde sie zur Enthauptung verurteilt. Der Vater erbot sich, selbst das Urteil zu vollziehen. Kaum hatte er aber den tödlichen Schlag mit dem Beile ausgeführt, als er durch einen Blitz plötzlich erschlagen wurde. Dies geschah im Jahre 240. Die heilige Barbara wird als Helferin der Sterbenden verehrt und mit dem allerheiligsten Sakrament in der Hand abgebildet, weil ihr im Kerker ein Engel die heilige Kommunion gebracht hatte (vergl. S. 35 und S. 43).

[6. Dezember.] **Der heilige Nikolaus,**
Bischof.

Der heilige Nikolaus, zu Patara in Kleinasien geboren, war der Sohn reicher Eltern. Den ererbten Reichtum verwandte er zum Besten der Armen. Ein armer Vater z. B. besaß drei Töchter, konnte aber den Lebensunterhalt für sich und diese nicht verdienen. Da legte der heilige Nikolaus heimlich des Abends eine große Summe Geld in das geöffnete Fenster, so daß damit der Vater seine

Töchter sogar verheiraten konnte. Obwohl sich der heilige Nikolaus bemühte, seine Wohltaten möglichst im Verborgenen zu erweisen, so wurden sie doch bekannt. Um sich den Lobeserhebungen zu entziehen, begab er sich nach Myra (Kleinasien) und wurde hier einstimmig zum Bischof gewählt. Als seine Erhebung zum Bischofe bekannt wurde, eilte eine Frau in die Kirche, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen. In ihrer Abwesenheit hatte sich aber zu Hause ihr Kind verbrannt, da es dem Herde zu nahe gekommen war. Sogleich nahm die Frau das Kind und trug es zum Bischofe. Dieser segnete es und heilte es auf der Stelle. Auch als Bischof hörte Nikolaus nicht auf, für die Armen zu sorgen. Unter dem römischen Kaiser Diokletian wurde er ins Gefängnis geworfen und erst nach dessen Tode befreit. Als die erste allgemeine Kirchenversammlung nach Nicäa (325) in Kleinasien berufen wurde, nahm auch Nikolaus daran teil und verteidigte dabei die katholische Lehre gegen die Irrlehren des Arius. Nach einem segensreichen Leben starb er den 6. Dezember 343.

Der heilige Nikolaus wird in Feuersgefahr und Meeresstürmen angerufen; auch gilt er als Beschützer der Kinder.

[21. Dezbr.] Der heilige Petrus Kanisius.

Der heilige Petrus Kanisius (de Hondt) wurde am 8. Mai 1521 in Rhymwegen in Holland, das damals zu Deutschland gehörte, geboren. Nachdem er auf der Universität Köln studiert hatte, trat er 1543 in die erst vor 3 Jahren gegründete Gesellschaft Jesu. Von nun an wirkte er mit unablässigem Eifer für die Belehrung des Volkes, das in Gefahr war, der sogenannten Reformation zu verfallen, d. h. Anhänger Luthers zu werden. An der Universität Ingolstadt in Bayern bemühte er sich mit großem Erfolge, gute Priester heranzubilden. Vom Kaiser Ferdinand I. nach Wien berufen, schrieb er hier seinen berühmten Katechismus, dessen erste Ausgabe i. J. 1554 erschien. Gegen 300 Jahre wurde dieser Katechismus in den Schulen Deutschlands gebraucht und in viele fremden Sprachen übersetzt. Als dem Petrus Kanisius die bischöfliche Würde angeboten wurde, schlug er sie demüthig aus.

Dagegen durchreiste er nun fast ganz Süddeutschland, um den katholischen Glauben zu lehren und das Volk vor Irrlehren zu warnen. Gegen Ende seines Lebens war er in Freiburg in der Schweiz tätig. Hier starb er am 21. Dezember 1597.

[26. Dezember.] **Der heilige Stephan,**

Erzmartyrer.

Der heilige Stephan wird in der heiligen Schrift als ein Mann voll des Glaubens und des Heiligen Geistes, der Gnade und Stärke bezeichnet. Er war der Erste, welcher sein Leben für die Lehre Jesu hingab, weshalb man ihm den Namen Erzmartyrer beilegt. Da die Apostel durch die Sorge um die Lebensbedürfnisse der Armen nicht in dem Dienste des göttlichen Wortes gehindert werden wollten, wählten sie aus der christlichen Gemeinde sieben Männer von gutem Ruf und unbescholtenem Wandel zur Almosenpflege aus. Der erste von diesen Diakonen, d. i. Gehilfen der Apostel, war der heilige Stephanus, weshalb er auch Erzdiakon genannt wird. Neben der Austeilung der Almosen hatte er noch die Apostel in der Ausübung ihres heiligen Amtes zu unterstützen. Er verkündete mit unwiderstehlicher Kraft das Wort Gottes und wirkte zur Bestätigung der Wahrheit der Lehre Christi viele Wunder. Dadurch zog er sich den Haß und die Verfolgung der Schriftgelehrten zu. Man schleppte ihn mit Gewalt vor den hohen Rat. Hier hielt er eine kühne, begeisterte Rede. Der hohe Rat beschuldigte ihn der Gotteslästerung. Man zerrte und stieß ihn zur Stadt hinaus und steinigte ihn. Von den Steinen zu Tode getroffen, fiel der Heilige in die Knie und betete: „Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an.“ Dies war um das Jahr 35. Seinen heiligen Leib bestatteten fromme Männer; aber sein Grab blieb unbekannt, bis im Jahre 415 seine Gebeine auf wunderbare Weise aufgefunden wurden. Bei seinen Reliquien geschahen sowohl in Jerusalem als auch zu Rom, wohin dieselben später übertragen wurden, viele Wunder.

Die Bilder der Heiligen.

In unseren Kirchen und Kapellen und in unseren Häusern pflegen wir Bilder der Heiligen aufzuhängen oder aufzustellen.

Wird in einem größeren Gemälde oder Bildwerke ein Vorgang aus dem Leben eines Heiligen vorgeführt, so kann man den Heiligen leicht erkennen, wenn man seine Legende weiß. Die heilige Elisabeth wird z. B. oft dargestellt, indem sie den Armen Brot austheilt (vergl. S. 36), der heilige Laurentius, indem er auf dem Roste gebraten wird (vergl. S. 25), der heilige Bonifatius, indem er die Eiche fällt (vergl. Seite 15), der heilige Scharzhaut, indem er über den Dnjepr geht (vergl. S. 26), der heilige Sebastian von Pfeilen durchbohrt (vergl. S. 1).

Wird aber ein Heiliger einzeln abgebildet, so kann man zwar oft aus der Tracht schließen, welchem Stande er angehört, ob das Bild also einen König oder Kaiser (heiligen Heinrich S. 22), einen Herzog oder eine Herzogin (Herzogskrone; siehe heiligen Wenzel S. 30, heilige Hedwig S. 32), einen Krieger (heiligen Florian S. 12, heiligen Georg S. 10), einen Engel, eine Witwe (Schleier; s. heilige Monika S. 12), einen Geistlichen (heiligen Johannes von Nepomuk S. 13), einen Bischof (heiligen Nikolaus S. 39), u. s. w. darstellt. Doch genügt die Tracht allein nicht zur genaueren Unterscheidung der Heiligen. Deshalb gibt man ihnen noch besondere Bezeichnungen.

Diese sind oft dem irdischen Leben der Heiligen entnommen, wie z. B. der Turm der heiligen Barbara (S. 39). Manche weisen auf die Tätigkeit hin, die der Heilige im Leben ausübte. Deshalb halten die heiligen Glaubensboten, wie der heilige Bonifatius (S. 15), der heilige Cyrill (S. 18), ein Kreuz, das Zeichen des Evangeliums, Propheten und Evangelisten (S. 11) Schriftrollen in den Händen, die heiligen Kirchenväter (S. 29) Bücher, Gründer von Kirchen, wie der heilige Heinrich, die hl. Helena, die heilige Hedwig, Nachbildungen dieser Kirchen. Die

zwei Schlüssel (der silberne Binde- und goldene Löse-schlüssel) in der Hand des heiligen Petrus (S. 17) und der heiligen Päpste gehören ebenfalls hierher, ebenso das Beil des heiligen Bonifatius (S. 15). — Einige Beizeichen beziehen sich auf die Tugenden, durch die sich die Heiligen auszeichneten, wie z. B. die Lilie, das Beizeichen der heiligen Jünglinge und Jungfrauen, das Sinnbild des reinen Herzens. Auch das Lamm der heiligen Agnes hat dieselbe Bedeutung.

Sehr viele Beizeichen deuten auf den Tod der Heiligen und dessen Verherrlichung hin, wie die 5 Sterne des heil. Johannes von Nepomuk (S. 14). Hierher gehören die Marter- und Todeswerkzeuge, die den heiligen Blutzegen in die Hand gegeben werden, wie dem heiligen Paulus das Schwert (S. 18), dem heiligen Laurentius der Rost (S. 25), der hl. Katharina das Rad (S. 38). Außerdem wird den heiligen Blutzegen oft ein Palmzweig gegeben, der den Sieg über den Tod bedeutet.

Anderer Beizeichen nehmen auf das himmlische Leben der Heiligen Bezug, wie der Heiligenschein als Zeichen ihrer hohen Würde und die Beizeichen mancher Schutzheiligen. Der heilige Florian z. B. wird dargestellt, indem er ein brennendes Haus löscht (S. 12), die heilige Barbara mit dem heiligen Sacramente als Helferin der Sterbenden (S. 39).

Eine Reihe von Beizeichen endlich verdankt ihre Entstehung besonderen Umständen, wie die Beizeichen der heiligen Evangelisten (S. 11).

Es genügt indes nicht, daß die Heiligen richtig und leicht erkennbar abgebildet werden, sie müssen auch in würdiger Weise dargestellt sein, wie es sich für Heilige geziemt. Man möge daher nur gute Bilder von Heiligen kaufen. Diese erhält man aber nicht bei dem ersten besten Hausierer, sondern bei einem gewissenhaften, verständigen Kunsthändler. Auch wird mancher der Herren Geistlichen und Lehrer gern bereit sein, über den Wert eines zu kaufenden Bildes Auskunft zu erteilen.

Das Kirchenjahr.

Das Kirchenjahr beginnt nicht wie das bürgerliche Jahr mit dem 1. Januar, dem Neujahre, sondern mit dem 1. Adventsonntage. Es zerfällt in drei Festkreise, von denen jeder eine Vor-, Haupt- und Nachfeier hat.

I. Der Weihnachtsfestkreis

ist Gott dem Vater gewidmet, der in seiner unendlichen Liebe seinen Sohn zur Erlösung der Menschheit auf die Erde sandte. Er beginnt mit dem 1. Adventsonntage (Ende November oder Anfang Dezember) und schließt am Sonnabende vor dem Sonntage Septuagesima.

1. Die Vorfeier bildet der **Advent** (ein lateinisches Wort, deutsch die Ankunft). Er umfaßt 4 Sonntage zur Erinnerung an die 4000 Jahre, in denen die Menschheit die Ankunft des Erlösers erwartete. Auch wir sollen uns im Advent auf die Ankunft des Heilandes vorbereiten; daher ist er eine Zeit der Buße und gehört zu den geschlossenen Zeiten, in denen lärmende Lustbarkeiten untersagt sind. Der Priester geht darum auch in der Farbe der Buße, im violetten (veilschenblauen) Gewande, zum Altar.

Im Advent werden der heiligen Jungfrau Maria zu Ehren schon frühzeitig **Rorate** messen gelesen; diese haben ihren Namen von ihrem Eingange: **Rorate, coeli.***)

2. Das **Weihnachtsfest** (25. Dezember) ist der Geburtstag unseres Erlösers Jesus Christus. Schon der Abend vorher, der **Heilige Abend**, wird festlich begangen. Am Festtage selbst darf jeder Priester drei heilige Messen lesen zur Erinnerung an die ewige, zeitliche und geistige Geburt Christi. Die erste Messe, die **Christnacht**, wird in der frühesten Morgenstunde und, wo es angeht, schon um Mitternacht gefeiert.

An das Weihnachtsfest schließen sich an:

a) Das Fest des hl. **Stephanus**, des ersten Blutzeugen dem Willen und der Tat nach (26. Dezember). Vergl. S. 41.

*) Vergl. A. Musiol, Kirchenlieder. (Verlag von A. Wilpert in Groß Strehlik.)

b) Das Fest des hl. Johannes des Evangelisten, eines Blutzengen dem Willen, nicht der That nach (27. Dezember). Vergl. S. 11 und 43.

c) Das Fest der Unschuldigen Kinder, der ersten Blutzengen der That, nicht dem Willen nach (28. Dezember).

d) Das Fest der Beschneidung des Herrn (1. Januar). 8 Tage nach der Geburt wurde dem neugeborenen Sohne Gottes der Name Jesus, d. h. Heiland, Erlöser, gegeben. Mit diesem Tage beginnt das bürgerliche Jahr.

e) Das Fest der Erscheinung des Herrn oder der Heiligen 3 Könige (6. Januar). Jesus offenbarte sich den Heiden. Weil früher an demselben Tage die Taufe Jesu gefeiert wurde, wird am Vorabend das Taufwasser geweiht.

3. Die Nachfeier besteht in zwei bis sechs Sonntagen nach der Erscheinung des Herrn. Sie vergegenwärtigen uns den Verkehr des göttlichen Heilandes mit den Menschen und seine liebevollen Wunder: das zu Kana, die Heilung von Aussätzigen, die Stillung des Sturmes, sowie die Ausbreitung seiner Lehre (Gleichnisse vom Säemann, von Senfkörnlein).

In die Zeit der Nachfeier fallen:

a) Das Fest des heiligsten Namens Jesu am zweiten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

b) Mariä Lichtmeß (2. Februar); siehe S. 21.

II. Der Osterkreis

ist Gott dem Sohne gewidmet, der in seiner unendlichen Liebe uns durch seinen Kreuztod erlöste. Er umfaßt die Zeit vom Sonntage Septuagesima bis zum Feste der Himmelfahrt Christi.

1. Die Vorfeier des Osterfestes zerfällt in eine entferntere, nähere und nächste. — Die entferntere Vorfeier beginnt mit dem Sonntage Septuagesima, d. h. dem 70sten Tage vor Ostern, und enthält noch die Sonntage Sexagesima, d. h. den 60sten Tag, und

Quinquagesima, d. h. den 50sten Tag. An einem dieser 3 Sonntage und den beiden darauf folgenden Tagen wird das 40 st ü n d i g e G e h e t abgehalten.

Die n ä h e r e Vorfeier besteht in den 40tägigen Fasten. Diese beginnen mit dem A s c h e r m i t t w o c h und erinnern an den 40tägigen Aufenthalt Christi in der Wüste.

Die n ä c h s t e Vorfeier umfaßt die letzten beiden Wochen der Fastenzeit, die P a s s i o n s z e i t, die dem Gedächtnisse des bitteren Leidens des Herrn geweiht ist. Zum Zeichen tiefster Trauer werden die Kreuzfixe und Bilder in der Kirche mit violetten Tüchern verhängt.

Der 6. Fastensonntag ist der P a l m s o n n t a g. An diesem Tage werden Palmen zur Erinnerung an den ruhmreichen Einzug Christi in Jerusalem geweiht. Mit ihm beginnt die Große oder K a r w o c h e, d. h. Trauerwoche. In ihr erinnert der G r ü n e D o n n e r s t a g an die Einsetzung des heiligen Abendmahles. Zum Zeichen der Trauer verstummen die Glocken und wird von den Altären die Bekleidung entfernt. Der K a r f r e i t a g ist der Todestag Christi und somit der tiefsten Trauer geweiht. Es wird kein heiliges Opfer dargebracht, weil Christus sich selbst an diesem Tage auf blutige Weise opferte. Am K a r s a m s t a g e wird das Feuer, die Osterkerze und das Taufwasser geweiht. Vom Gloria ab läuten wiederum die Glocken.

Die ganze Vorfeier des Osterfestes ist eine Zeit der Buße und gehört darum vom Aschermittwoch ab zu den geschlossenen Zeiten.

2. Das heilige Osterfest am Sonntage nach dem ersten Frühlingsvollmonde verherrlicht die Auferstehung Jesu Christi aus dem Grabe. Die Kirche singt von diesem Feste ab bis zum Pfingstsonntage das *Alleluja*, d. h. *Preiset den Herrn.**)

3. Die Nachfeier umfaßt die 5 Sonntage nach Ostern. Der erste davon ist der W e i ß e S o n n t a g, so genannt, weil in der ältesten Kirche die zu Ostern Neugebauten 8 Tage nach Ostern zum letzten Male in weißen

*) Siehe die Responsorien bei A. M u s i o l, Kirchenlieder.

Kleidern beim Gottesdienste erschienen. Erst mit diesem Sonntage endet die geschlossene Zeit.

In die Nachfeier fallen:

a) Das Schutzfest des heiligen Joseph am dritten Sonntage nach Ostern. Siehe Seite 7.

b) Die Bitttage. Siehe Seite 12.

c) Christi Himmelfahrt an dem Donnerstage der Bittwoche und dem 40sten Tage nach Ostern.

III. Der Pfingstfestkreis

ist Gott dem Heiligen Geiste gewidmet, der in seiner unendlichen Liebe auf die Apostel herabkam und die Heiligung der Gläubigen in der Kirche Christi bewirkt.

1. Die Vorfeier umfaßt die 9 Tage vor Pfingsten. Am Tage vor Pfingsten wird das Taufwasser geweiht.

2. Das heilige Pfingstfest erinnert an die Herabkunft des Heiligen Geistes und wird am 50sten Tage (7 Wochen) nach Ostern gefeiert; daher der Name Pfingsten, d. h. der 50ste Tag.

An der Oktave des Pfingstfestes (d. h. am achten Tage nach dem Feste) wird das Fest der heiligen Dreifaltigkeit gefeiert.

3. Die Nachfeier bilden die 23 bis 28 Sonntage nach Pfingsten. An ihnen wird uns gezeigt, wie wir unser Leben nach der Lehre und dem Beispiele Jesu Christi einrichten sollen. Christi Lohn wird uns sodann im Feste Allerheiligen (1. November) vor Augen gestellt.

In die Zeit der Nachfeier treffen:

a) Das Fronleichnamsfest am Donnerstage nach dem Dreifaltigkeitsfeste. Es wird gefeiert, um unserer Freude über die Einsetzung des heiligen Abendmahls Ausdruck zu geben. An diese Einsetzung erinnert zwar auch der Gründonnerstag. Da jedoch dieser Tag zu einer freudigen Feier nicht geeignet ist, hat man ein besonderes Fest hierfür eingeführt.

b) Das Fest des göttlichen Herzens Jesu am Freitage nach der Oktave des Fronleichnamsfestes.

c) Das Schutzensgelfest am ersten Sonntage im September.

d) Das Kirchweihfest.

e) Das Erntedankfest.

f) Das Fest Allerheiligen (1. November).

g) Der Gedächtnistag Allerseelen (2. November).

In die Ordnung des Kirchenjahres sind auch die Feste der allerseligsten Jungfrau Maria aufgenommen; die wichtigsten davon sind Seite 21 und 22 aufgezählt.

In jeder der vier Jahreszeiten sind drei besondere Fasttage (Mittwoch, Freitag und Sonnabend) eingesetzt, die Quatembertage heißen. Sie fallen im Winter nach dem dritten Sonntage im Advent, im Frühlinge nach dem ersten Fastensonntage, im Sommer in die Woche nach Pfingsten und im Herbst nach dem Feste von Kreuzerhöhung (14. Sept.). An diesen sollen wir für die in jedem Vierteljahre empfangenen Wohlthaten und Gnaden Gott danken und ihn bitten, daß der Herr würdige Priester in seinen Weinberg sende.



Chronologische Übersicht.

Die Zahlen geben das Todesjahr an.

1. und 2. Jahrhundert. (Apostolische Zeit.)

Joachim. Anna. Joseph. Maria. Stephanus. Die Apostel.
Die Evangelisten. Ignatius 107. Eustachius 118. Polycarp 166.

3. und 4. Jahrhundert. (Zeit der Verfolgung.)

Cäcilia 230. Barbara 240. Christophorus 250. Sixtus II. 258.
Laurentius 258. Dionysius 272. Sebastian 288. Athanasius 300.
Vitus 303. Agnes 303. Georg 303. Florian 304. Erasmus 304.
Margarete 305. Pantaleon 305. Cyriacus 306. Blasius 316.
Katharina 317. Helena 328. Nikolaus 343. Athanasius 373.
Monika 387. Ambrosius 397. Martin 397.

5., 6. und 7. Jahrhundert. (Zeit der Kirchenväter.)

Johannes Chrysostomus 407. Hieronymus 420. Augustinus 430.
Leo 461. Mamertus 477. Benedikt 543. Gregor 604.

8. bis 12. Jahrhundert. (Verbreitung des Christentums.)

Agidius 721. Bonifatius 755. Cyrill 869. Methodius 885.
Ludmilla 927. Wenzel 936. Adalbert 997. Heinrich 1024.
Stephan von Ungarn 1038. Kunigunde 1040. Stanislaus 1079.
Otto 1139.

13. Jahrhundert. (Zeit der großen Ordensstifter.)

Dominikus 1221. Franz von Assisi 1226. Antonius 1231. Elisabeth 1231. Gelasius 1242. Hedwig 1243. Klara 1253. Hyazinth 1257. Bronisława 1259. Ludwig 1270. Thomas von Aquin 1274.

14. und 15. Jahrhundert.

Kochus 1327. Johannes von Nepomuk 1393. Kasimir 1483.

16. Jahrhundert. (Zeit der Kirchentrennung.)

Franz von Xaver 1552. Ignaz von Loyola 1556. Stanislaus Kostka 1568. Theresia 1582. Karl Borromäus 1584. Alonsius 1591.
Peter Kanisius 1597.

17. Jahrhundert.

Johannes Sarkander 1620. Franz von Sales 1622. Vinzenz von Paul 1660.

Register.

	Seite
Achatius (lat., Sohn des Achates) 31. März	8
Adalbert (deutsch, der durch seinen Adel glänzt) 23. April . . .	10
Agidius (griech., der Schildhalter) 1. September	9
Agnes (griech., die Reine) 21. Januar	2, 43
Alloysius (deutsch-italienisch-lat., Ludwig) 21. Juni . . .	16, 23
Ambrosius (griech., der Unsterbliche) 7. Dezember	29
Andreas (griech., der Mannhafte) 30. November	28
Anna (hebr., die Gnade) 26. Juli	21
Antonius (lat.) von Padua 13. Juni	15
Apostel (griech., Gesandte)	27
Athanasius (griech., der Unsterbliche) 2. Mai	29
Augustinus (lat., Sohn eines Erhabenen) 28. August . . .	12, 28
Barbara (griech., die Ausländerin) 4. Dezember 9, 35, 39, 42, 43	
Bartholomäus (hebr., Sohn eines Landreich) 24. August . . .	27
Bekenner	1
Benediktus (lat., der Gefegnete) 21. März	8
Bilder der Heiligen	42
Blanka (deutsch, die Glänzende) 28. November	28
Blasius (griech., Basillus, der Königlche) 3. Februar . . .	4, 8
Blutzeugen	1, 43
Bonifatius (lat., d. Mann von guter Vorbedeutung) 5. Juni 14, 42, 43	
Bronislawa (slaw., die Verteidigerin des Ruhmes) 7. Sept. . .	30
Cäcilia (lat., die Blinde) 22. November	36
Ceslaus (slaw., der Ehrenreiche) 20. Juli	20, 25, 30
Christophorus (griech., Christusträger) 25. Juli	9
Cyriacus (griech., der dem Herrn Gehörige) 8. August . . .	9
Cyrius (pers.-griech., der kleine Cyrus, die kleine Sonne) 5. Juli 18, 42	
Dionysius (griech., der dem Dionysius, dem Weingotte, Gehörige) 9. Oktober	9
Dominikus (lat., der dem Herrn Gehörige) 4. August . . .	20, 24
Elisabeth (hebr., die bei Gott schwört) 19. November . . .	32, 36, 42
Erasmus (griech., der Liebenswürdige) 2. Juni	8
Eustachius (griech., der Ehrenreiche) 20. September . . .	9
Evangelisten (griech., Bringer einer frohen Botschaft) . . .	11, 42
Familie, die heilige	7
Florian (lat., der Flora, d. Blumengöttin, Gehörige) 4. Mai 12, 43	
Franciskus (deutsch-lat., d. Franke, der Freie) von Assisi 4. Okt. 31	
Franciskus Xaver (maurisch-span., der Glänzende) 3. Dez. 23, 38	

	Seite
Franz von Sales 29. Januar	3
Gaudentius (lat., der sich Freuende)	11
Georg (griech., der Ackerbauer) 23. April	8, 10, 42
Glaubensboten	42
Gregor (griech., der Wachsame) 12. März	6, 12, 29
Hedwig (deutsch, die Kämpferin) 15. Oktober	20, 32, 36, 42
Heinrich (deutsch, der Oberste des Hauses) 27. Juli	22, 42
Helenä (griech., die Glänzende oder die Fassende) 18. Aug.	26, 42
Hieronymus (griech., dessen Name heilig ist) 30. Septemb.	29
Hyazinth (griech., Name einer Blume) 16. August	20, 25, 30, 42
Ignatius (lat., der Feurige), Bischof, 1. Februar	4
Ignatius von Loyola 31. Juli	23
Jakobus (hebr., der Fersenhalter, Überlistende) d. Ältere 25. Juli	28
„ der Jüngere 1. Mai	27
Joachim (hebr., den Gott aufrichten wird) 20. März	21
Johannes (hebr., der von Gott Gegebene) der Evangelist 27. Dezember	2, 11, 28, 45
Johannes Chrysostomus (griech., Goldmund) 27. Januar	29
Johannes von Nepomuk 16. Mai	13, 42
Johannes Sarkander (griech., Fleischmann) 17. März	6
Joseph (hebr., der Vermehrer) 19. März	7
Kanisius (lat., Übersetzung des holländ.: de Hondt) 21. Dez.	23, 40
Karl (deutsch, der Mann, d. Held) Borromäus 4. Novemb.	16, 34
Kasimir (poln., der Friedensstifter) 4. März	5
Katharina (griech., Tochter einer Reinen) 25. Novemb.	9, 37, 43
Kirchenjahr	44
Kirchenlehrer und Kirchenpäter	29, 42
Klara (lat., die Glänzende) 12. August	32
Kreuzerfindung 3. Mai	27
Kreuzerhöhung 14. September	27
Kunigunde (deutsch, die Stammesheldin) 3. März	23
Laurentius (lat., der aus Laurentum Gebürtige oder der Lorbeerbeschnüchte) 10. August	24, 42, 43
Leo (lat., der Löwe) 11. April	9, 29
Ludmilla (slaw., die vom Volke Geliebte) 5. Septemb.	18, 31
Ludwig (deutsch, der ruhmvolle Krieger) 25. August	28
Lukas (lat.-griech., der Leuchtende, der am Tage Geborene) 18. Okt.	11
Mamertus (der Kriegerische) 11. Mai	12
Margareta (griech., die Perle) 20. Juli	9, 19

	Seite
Maria (hebr., die Widersprechende, die Herrin)	7, 21
Markus (lat., der Männliche) 25. April	11
Martin (lat., Sohn des Mars, des Kriegsgottes) 11. Novemb.	34
Martyrer (griech., Blutzeuge)	1, 43
Matthäus (hebr., das Geschenk Gottes) 21. September	11, 28
Matthias (hebr., das Geschenk Gottes) 24. Februar	27
Methodius (griech., der Geregelte) 5. Juli	18, 30
Monika (lat., die Ermahnerin) 4. Mai	12, 29, 42
Nikolaus (griech., der Sieger über das Volk) 6. Dezember	39, 42
„ I. Papst	18
Nothelfer 24. März	8
Otto (deutsch, Herr des Erbgutes) 2. Juli	32
Pantaleon (griech., ganz und gar Löwe) 27. Juli	9
Paulus (lat., der Geringe) 29. Juni	4, 11, 17, 28, 43
Petrus (griech., der Fels) 29. Juni	4, 11, 16, 27, 43
Petrus Kanisius siehe Kanisius 21. Dezember	23, 40
Philippus (griech., der Pferdefreund) 1. Mai	27
Polkarp (griech., der Fruchtreiche) 26. Januar	2, 4
Propheten	42
Rochus (pers.-lat., der Erhabene) 16. August	26
Sebastian (griech., Sohn eines Ehrwürdigen) 20. Januar	1, 42
Selige	6
Simon (hebr., der Gott Gehorchende) 28. Oktober	28
Sixtus (lat., der Sechste) 6. August	24
Stanislaus (slaw., der durch Beständigkeit Berühmte) 7. Mai 13	13
Stanislaus Kostka (=Konstantin, Sohn e. Standhaften) 13. Nov. 23, 35	35
Stephan (griech., Kranz) Martyrer 26. Dezember	41
„ König von Ungarn 2. September	11, 22
Thaddäus (hebr., der Kluge) 28. Oktober	28
Theresia (griech., die Jägerin) 16. Oktober	33
Thomas (hebr., der Zwilling) 21. Dezember	28
„ von Aquin 4. Juli	24, 29
Urbanus (lat., der Städter) 25. Mai	37
Vinzenz (lat., der Sieger) von Paul 19. Juli	19
Vitus (=Beit) 15. Juni	8
Wenceslaus (slaw., der ruhmgekrönte Held) 28. September	30, 42
Winfried (deutsch, der Schützer des Glücks) = Bonifatius 14, 42	14, 42
Wolfgang (dtisch., dem der Wolf des Sieges vorangeht) 31. Okt. 22	22
Woytech (slaw., der Kriegslustige oder Heerestrost); s. Adalbert 10	10

Verlag von **M. Wilpert** in Groß Strehlitz (O.-S.).

M. Musiol, Gesangbuch für katholische Volksschulen. Eine Auswahl von 228 der gebräuchlichsten Schul- und Kirchenlieder. 11. vermehrte Auflage. Kart. 40 Pf.

Diese reichhaltige Liedersammlung, unter Berücksichtigung der amtlichen Verordnungen herausgegeben, hat bei Lehrern und Schülern großen Anklang gefunden und ist in vielen Schulen eingeführt.

Als Sonderabdrücke aus vorstehendem Gesangbuche sind erschienen:

M. Musiol, Schulliederbuch. Eine Sammlung von 125 Liedern für Volksschulen. 18. Auflage. Ausgabe ohne Noten 20 Pf. (Ausgabe mit Noten in Vorbereitung.)

In ca. 2 Millionen Exemplaren in allen Gauen Deutschlands verbreitet.

Dieses beliebte, hübsch ausgestattete Büchlein soll dazu beitragen, die Freude am deutschen Liede und die Gewinnung eines wertvollen Liederschazes zu fördern. Selbst in den Schulen, in welchen andere Bücher benützt werden, wird es bei Schülerausflügen ein erwünschter Begleiter sein, der Frohsinn bei der Jugend auslöst. Der ungemein billige Preis (72 Selten) gestattet auch dem ärmsten Schüler die Anschaffung.

M. Musiol, Katholische Kirchenlieder nebst Vitaneien und Responsorien. 9. durch Aufnahme der „Einheitslieder“ verm. Aufl. Kart. 30 Pf. Ausgabe mit Noten 80 Pf.

Enthält 105 der gebräuchlichsten, kirchlich approbierten Lieder zum Gebrauche für Kirche und Schule. Die Orgelbegleitung dazu ist enthalten in:

A. Hoppe, Orgelbegleitung im vierstimmigen harmonischen Satz zu 345 der gebräuchlichsten Kirchenlieder. Mit Anhang „23 Einheitslieder“. Mit kirchl. Druckerlaubnis. Geb. 9 Mk.

Eine reiche Auswahl der schönsten Kirchenlieder aus älterer und neuerer Zeit. Allen Liedern ist der vollständige Text untergelegt, so daß der Organist in der Lage ist, den Text mitsingen zu können und die Registrierung unter dem Eindrucke des Textes zu gestalten.

O. Wilpert, Erklärung von 125 Schulliedern. Ein Handbuch für Lehrer. Herausgegeben im Anschluß an M. Musiols Liedersammlung. Geb. 2 Mark.

 Unentbehrlich für jeden Lehrer. 

F. Przibilla, Ausgeführte Lektionen für den deutschen Sprachunterricht auf der Unterstufe. 3. Aufl. Kart. 1 Mk. 60 Pf.

F. Przibilla, Praktischer Leitfaden für den Unterricht in der Rechtschreibung und Sprachlehre. 3. Aufl. 1. Teil: Mittelstufe 1 Mk. II. Teil: Oberstufe 1 Mk. 60 Pf.

Verlag von **A. Wilpert** in Groß Strehlitz (O.-S.).

Joseph von Eichendorffs Lubowitzer Tagebuchblätter. Mit Erläuterungen und Anmerkungen herausgegeben von Professor Dr. A. Nowak. Mit Abbildungen. 162 S. 8°. 3 Mk.

Den vielen Verehrern Eichendorffs eine willkommene Gabe. **W. Schulte, Die Anfänge des St. Mariensiftes der Augustiner** auf dem Breslauer Sande. 2 Mk.

O. Wilpert, Kurze schlesische Geschichte. Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte. Ein Hilfsbüchlein für Schulen. Preis 20 Pf.

F. Schroller, Bilder aus der Geschichte Schlesiens für Schule und Haus. 2 Bände à 60 Pf.

Zur Lektüre für die Jugend und für Erwachsene, sowie als Handbuch für den Geschichtsunterricht geeignet.

Empfohlen von der Regierung zu Oppeln.

Familien-Chronik. Herausgeb. von Prof. Dr. O. Wilpert. Mit Stammbaum. 4. verm. Aufl. Eleganter Leinenband. 2 Mk.

Ein unentbehrliches Familienbuch und für kommende Geschlechter eine unschätzbare Fundgrube. Es sollte daher jedermann nicht die geringe Mühe scheuen, die die Führung einer derartigen Chronik beansprucht, und alle wichtigen Familienereignisse in vorstehendem Buche verzeichnen.

O. Wilpert, Die deutsche Rechtschreibung und Zeichensetzung. Regeln und Wörterverzeichnis. Kart. 40 Pf. Bestes Büchlein über die amtlich festgesetzte Rechtschreibung. Eine kleinere Ausgabe unter dem Titel:

O. Wilpert, Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung. Wörterverzeichnis und Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung. Kart. 25 Pf. — Das Wörterverzeichnis in Tafelform unter dem Titel:

Wandtafel der neuen Rechtschreibung. 40 Pf. Zum Aufhängen in Schulen, Kanzleien, Komptoirs usw.

Praktisches Haushaltsbuch für bürgerliche Verhältnisse. Ausreichend für 2 Wirtschaftsjahre. Groß Quart in Leinen gebunden. 2 Mark.

In der heutigen Zeit ist es mehr denn je erforderlich und ratsam, daß jeder Hausstand sich eine Übersicht über seine täglichen und periodischen Einnahmen und Ausgaben verschafft. Nur auf diese Weise kann man an der richtigen Stelle sparen und seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen. Obiges, altbewährtes und in vielen Familien gern benutztes Haushaltsbuch beansprucht durch seine zweckmäßige Anlage täglich nur wenige Minuten Zeit zur Eintragung der wirtschaftlichen Vorgänge und gestattet durch seine praktische Rubrizierung einen sofortigen Überblick über den Stand des Haushaltes.